

**KONZEPT: GRUNDSCHULE  
FREIE SCHULE HIMMELPFORTEN**



# **Konzept: Grundschule**

## **Freie Schule Himmelpforten**

Grund - und Oberschule als  
Ersatzschule von besonderer  
pädagogischer Bedeutung in freier  
Trägerschaft.



“Wüchsen die Kinder in  
der Art fort, wie sie sich  
andeuten, so hätten wir  
lauter Genies.“

*-Johann W. Goethe*

## **KONTAKT**

Manuela Mahlke-Göhring  
Marschweg 45  
21709 Himmelpforten  
04144 / 230222  
info@lernraeume-ev.de  
www.lernräume-ev.de

Annemarie Scherb  
Hüller Sietwende 6  
21709 Drochtersen  
04775 / 898 556

Herausgegeben von dem Schulträgerverein “Lernräume e.V.”  
Stand: 06. Januar 2019



# INHALTSVERZEICHNIS

1	<b>Einleitung</b>	10	3.7.2	Freies Schreiben	41
2	<b>Unser Verständnis von Schule</b>	14	3.7.3	Rechtschreibung und Grammatik	44
3	<b>Das besondere pädagogische Konzept der Freien Schule Himmelpforten</b>	15	3.7.4	Mathematik	44
3.1	Unser pädagogischer Ansatz	15	3.7.5	Kreativität	46
3.2	Entwicklungspsychologische Grundlagen	17	3.7.6	Gestalten	47
3.3	Nichtdirektivität - eine pädagogische Grundhaltung	21	3.7.7	MINT	49
3.4	Exkurs - Neurobiologische Grundlagen	23	3.7.8	Schule als ökologischer und ökonomischer Lernort	51
3.5	Rahmenbedingungen	24	3.7.9	Essen und Trinken	54
3.5.1	Selbstbestimmtes Lernen in der vorbereiteten Umgebung	25	3.8	<b>Dokumentation der Kompetenzen</b>	55
3.5.2	LehrerInnen und MitarbeiterInnen	26	3.8.1	Entwicklungsberichte	55
3.5.3	Eltern	29	3.8.2	Tagebücher und Tagesnotizen	56
3.6	<b>Lernformen</b>	29	3.8.3	SchülerInnengespräche	57
3.6.1	Freies Spiel	30	3.9	<b>Lebensraum Schule</b>	57
3.6.2	Freie Bewegungsentwicklung	31	3.9.1	Altersdurchmischung	58
3.6.3	Freie Arbeit mit dem didaktischen Material	32	3.9.2	Vielfalt	59
3.6.4	Mehrsprachigkeit	33	3.9.3	Barrierefreiheit durch technische Assistenzen	59
3.6.5	Projekte	33	3.9.4	Regeln und Grenzen	60
3.6.6	Kurse	36	3.9.5	Konfliktlösung und Konfliktfähigkeit	61
3.6.7	Aufsuchen außerschulischer Lernorte - Exkursionen	36	3.9.6	Mitverantwortung und Mitbestimmung	62
3.6.8	Praktika	37	4	<b>Organisatorische Rahmenbedingungen</b>	64
3.6.9	ExpertInnenlernen	37	4.1	<b>Schulgebäude und Ausstattung</b>	64
3.6.10	Bildung durch digitale Medien	37	4.2	<b>Organisation des Schulalltages</b>	65
3.7	<b>Lerninhalte</b>	38	4.3	<b>Morgenkreis</b>	66
3.7.1	Schlüsselkompetenzen durch selbstregulatives Lernen	40	4.4	<b>Aufnahmevoraussetzungen</b>	67
			4.5	<b>Schulwechsel</b>	67
			4.6	<b>Finanzierung</b>	69
			5	<b>Rahmenrichtlinien in der Freien Schule Himmelpforten</b>	69
			6	<b>Selbstverständnis</b>	

	<b>freier Alternativschulen</b>	72	8	<b>Anhang</b>	76
6.1	Wuppertaler Thesen	72	8.1	Zitat	76
6.2	Grundsätze freier Alternativschulen	74	8.2	Studien	76
6.3	Demokratische Schule weltweit	75	8.3	Kinderrechte	77
7	<b>Schlussbemerkung</b>	75	9	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	78





# 1. Einleitung

Wir, ein paar Mitglieder der Initiative "Erfolgreich Lernen" ([www.erfolgreichlernen.net](http://www.erfolgreichlernen.net)), haben aufmerksam beobachtet, was Schulen, die den Jakob Muth-Preis für inklusive Schule erhalten, anders machen als andere Schulen. Den Jakob Muth-Preis erhalten seit 2009 Schulen, die inklusive Bildung vorbildhaft umsetzen und allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen ihre individuellen Potenziale zu entwickeln. Über Jahre haben wir für ErzieherInnen, Eltern und LehrerInnen Vorträge und Filmvorführungen zum Thema "gelungene Inklusion" angeboten. Ein gemeinsames Anliegen der Initiatoren ist die bestmögliche Umsetzung des Artikel 24 der UN - Behindertenrechtskonvention (Recht auf Bildung für Menschen mit Behinderung). Bei Inklusion geht es nicht darum ein paar Menschen mit einer Behinderung mit ins Geschehen zu nehmen - nein, bei Inklusion geht es darum, Voraussetzungen zu schaffen, dass alle am gemeinsamen Objekt/Projekt nach ihren Fähigkeiten lernen und forschen können. (vgl. Feuser 1989)

...["Ein qualitativ guter inklusiver Unterricht muss ein offener und schülerzentrierter Unterricht sein, was auch ein neues Verständnis der LehrerInnenrolle bedingt. So sind ... LehrerInnen nicht hauptsächlich WissensvermittlerInnen, sondern vor allem UnterstützerInnen, Coach der SchülerInnen bei deren persönlichen und individuellen Entwicklung innerhalb der](#)

## sozialen Gemeinschaft."

*(Ewald Feyerer 2012)*

Im Oktober 2016 haben wir uns entschieden selbst eine Schule zu gründen, die die Ansätze gemeinsamen Lernens umsetzt. Nach Durchsicht verschiedener Konzepte, haben wir unser Anliegen, alle Kinder ernst zu nehmen und auf Augenhöhe zu begegnen und sie ihren Interessen und Neigungen gemäß zu begleiten, deutlich in den Konzepten der freien demokratischen Schulen Deutschlands und weltweit wiedergefunden.

Im Februar 2017 haben wir den Trägerverein "Lernräume e.V." gegründet.

Die Freie Schule, die wir jetzt auf den Weg bringen, soll ihre Heimat in Himmelpforten haben und ihre Tore zum Schuljahresbeginn 2018/2019 öffnen.

## Schwerpunkte unserer Schule

### Kreativität

Kreativität ist eine Eigenschaft, die allem Lebendigen zugrunde liegt, ein Zugang zur Welt und dem schöpferischen Potential in uns. Kreativität ist wichtig in allen Lebensbereichen und äußert

sich auf ganz verschiedene Weise – zum Beispiel in einer technischen Erfindung, einer philosophischen Erkenntnis oder einer künstlerischen Gestaltung.

In vielen Situationen des Alltags- und Berufslebens ist Kreativität entscheidend. Sie eröffnet immer gerade dann, wenn man sich am Ende seiner Möglichkeiten sieht, unerwartete Handlungsspielräume. Der Kreativität wird an unserer Schule viel Raum gegeben.

## **Inklusion**

Als inklusiver Lernort beschulen wir Kinder mit und ohne Behinderung. Menschen aller Weltanschauungen, Nationalitäten, Religionen und Hautfarben sind an unserer Schule willkommen. Damit unterstützen wir einen gesellschaftlichen Wandel - weg von der Separation - hin zur toleranten, inklusiven Gesellschaft.

Die Form der freien demokratischen Schule ist durch das Weglassen von Bewertungen und durch das gemeinsame, altersübergreifende Arbeiten am Objekt in besonderer Weise geeignet für die Umsetzung der Inklusion. Inklusion meint für uns: Jeden Menschen so zu betrachten wie er ist.

## **Lernen am gemeinsamen Objekt/ Projekt**

Durch vernetztes und fächerübergreifendes Lernen zu einem gemeinsam ausgesuchten Thema, können alle Kinder unabhängig von Entwicklungsstand, kognitiver und motorischer Fähigkeit, am gemeinsamen Objekt lernen und forschen. Wir beziehen unsere Arbeit auf das entwicklungslogische Modell nach Feuser. Nach dem: „alle Kinder in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau und mittels ihrer momentanen Denk- und Handlungskompetenzen an und mit einem gemeinsamen Gegenstand lernen und arbeiten.“ (Feuser)

## **Selbstbestimmtes Lernen/ Nichtdirektivität**

Die Nichtdirektivität äußert sich in unserem Respekt vor Lebensprozessen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit Tag für Tag Entscheidungen zu treffen, die ihren authentischen Bedürfnissen entsprechen. Die Kinder gestalten ihren Vormittag selbständig, gehen im Rahmen der vorbereiteten Umgebung ihren Interessen nach, nehmen Angebote wahr und führen Projekte durch. Eine geeignete Umgebung, die ein derartiges spontanes, selbsttätiges Handeln möglich macht, ist jedoch nicht „unbegrenzt“. Es gibt natürliche Grenzen und solche, die für ein respektvolles Miteinander und eine entspannte Umgebung nötig sind (siehe Punkt 3.9.4)

## **Nachhaltiges Lernen**

Nach neuesten neurobiologischen Erkenntnissen ist nachhaltiges Lernen möglich, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind und diese Bedingungen spiegeln sich in unserem Konzept in der vorbereiteten Lernumgebung, dem altersübergreifenden Lernen und dem selbstbestimmten Lernen wieder.

Absolventen unserer Schule sind in der Lage Verantwortung für sich und unsere Gesellschaft zu übernehmen; sie können ihr nachhaltig erworbenes Wissen zur Lösung zukünftiger gesellschaftlicher Probleme anwenden, die heute noch nicht absehbar sind.

## **Technik und Umweltbewusstsein**

In der Freien Schule Himmelpforten werden Kinder schon im Schuleintrittsalter für nachhaltiges Verhalten sensibilisiert. Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Konsum gehen heutzutage mit erheblichem Ressourcenverbrauch einher - lokales Handeln hat meist globale Folgen (vgl. *Club of Rome 1972*). Um zukünftiges Leben auf dem Planeten Erde zu sichern, bedarf es in Zukunft Wissen über Zusammenhänge aus Natur und Technik und sozialer Gerechtigkeit. Um die zukünftige Technik beherrschen zu können wird Programmierung unerlässlich sein. Schon für die

Grundschul Kinder werden daher an unserer Schule spezielle Informatikkurse und didaktisches Material angeboten. (Siehe hierzu Kapitel 3.7.6 MINT)

## **Gesellschaftliche Vernetzung**

Kooperationen mit umliegenden Vereinen und Firmen sind für unsere Schule eine Selbstverständlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit Welterfahrung in ihrem Umfeld zu machen, sei es durch Besuche in Kitas oder Altenheimen, bei der Polizei, der Feuerwehr oder der örtlichen Bäckerei. Auch über den Standort der Schule hinaus, können Kontakte geknüpft werden, Schüleraustausch z.B. mit anderen freien Schulen kann stattfinden, außerschulische Lernorte können aufgesucht werden.

-----

Die Freie Schule Himmelpforten soll ein Ort sein, an dem junge Menschen die Möglichkeit haben, sich alle Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die sie brauchen, um ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben zu führen. Hier werden Kinder und Jugendliche so angenommen, wie sie wirklich sind und sie werden unterstützt ihr Potenzial zu entfalten. Interessen und Talente werden erkannt und zur Entfaltung gebracht.

- Die Schule begleitet die Schülerinnen und Schüler dabei, sich individuellen Herausforderungen zu stellen.
- Die Schule unterstützt bei der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen. Neben den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen lernen die Kinder und Jugendlichen auch zielorientiertes Handeln, die Fähigkeit im Team zu arbeiten und Probleme zu lösen.
- Aus einer freien demokratischen Schule gehen Schülerinnen und Schüler hervor, die gelernt haben demokratisch zu denken und zu handeln. Sie sind in der Lage Entscheidungen zu treffen, Ziele zu verfolgen und Verantwortung zu übernehmen

Wir stehen in Kontakt mit verschiedenen genehmigten freien Schulen aus Niedersachsen, u.a.:

Freie Aktive Schule Syke, 28857 Syke

Freie Humanistische Schule, 26197 Großenkneten-Huntlosen

Freie Schule Gleichen, 37130 Gleichen

Freie Schule Heckenbeck, 37581 Bad Gandersheim/ Heckenbeck

Wir sind Mitglied im Bundesverband der Freien Alternativschulen e.V. (BFAS).

## 2. Unser Verständnis von Schule

Unser Verständnis von Schule deckt sich mit dem Niedersächsischen Schulgesetz:

*(Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) in der Fassung vom 3. März 1998 zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2013)*

§ 2 Bildungsauftrag der Schule:

1. <sup>1</sup> Schule soll im Anschluss an die vorschulische Erziehung die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler [...] weiterentwickeln.
- <sup>2</sup> Erziehung und Unterricht müssen dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Niedersächsischen Verfassung entsprechen; die Schule hat die Wertvorstellungen zu vermitteln, die diesen Verfassungen zugrunde liegen.
- <sup>3</sup> Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden,
  - die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen,
  - nach ethischen Grundsätzen zu handeln sowie religiöse und kulturelle Werte zu erkennen und zu achten,

- ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter zu gestalten,
- den Gedanken der Völkerverständigung, insbesondere die Idee einer gemeinsamen Zukunft der europäischen Völker, zu erfassen und zu unterstützen und mit Menschen anderer Nationen und Kulturkreise zusammenzuleben, ökonomische und ökologische Zusammenhänge zu erfassen,
- für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und gesundheitsbewusst zu leben,
- Konflikte vernunftgemäß zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen, sich umfassend zu informieren und die Informationen kritisch zu nutzen [...]
- sich im Berufsleben zu behaupten und das soziale Leben verantwortlich mitzugestalten.

Dies wird in unserer Schule folgendermaßen umgesetzt:

### 3. Das besondere pädagogische Konzept der Freien Schule Himmelpforten

Die Freie Schule Himmelpforten ist eine organisatorisch zusammengefasste Schule, die aus der Schulform "Grundschule" und der Schulform "Oberschule" besteht. Beide Schulformen haben auf Grund ihrer besonderen pädagogischen und organisatorischen Ausgestaltung das Merkmal besondere pädagogische Bedeutung und bilden organisatorisch und pädagogisch eine Einheit. Die Freie Schule Himmelpforten ist Ersatzschule in freier Trägerschaft.

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 1 - 4 werden der Grundschule zugeordnet und die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 - 10 der Sekundarstufe I und es werden ihnen

entsprechend ihrer Schulform passende Angebote gemacht.

Wir konzipieren die Schule als Halbtagesangebot.

Im Folgenden wird das besondere pädagogische Konzept der Grundschule dargelegt.

#### 3.1 Unser pädagogischer Ansatz

**"Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken."**

*(Galileo Galilei)*

Der Ausgangspunkt der Arbeit an der Freien Schule Himmelpforten lässt sich am kürzesten und umfassendsten als "Respekt vor dem Leben" beschreiben. So wie eine Gärtnerin nicht daran zweifelt, dass aus einem winzigen Samen in geeigneter Umgebung eine starke Pflanze wächst, die zu ihrer Zeit ihre

Früchte tragen wird, ist die Grundlage unserer Arbeit das Vertrauen in die inneren Wachstumskräfte des Kindes. Wie im Samen, so sind auch im Kind alle Entwicklungspotentiale vorhanden.

Viele PädagogInnen haben ihre Arbeit auf der Grundlage dieses Ansatzes aufgebaut. So schreibt *Maria Montessori*:

**"Auch das neugeborene Menschenkind ist somit nicht bloß ein Körper, bereit, seine animalischen Funktionen**

aufzunehmen, sondern ein geistiger Embryo mit latenten seelischen Leitkräften. Es wäre widersinnig anzunehmen, dass gerade der Mensch, der sich durch die Großartigkeit seines seelischen Lebens von allen anderen Geschöpfen unterscheidet und auszeichnet, als einziger keinen Plan seelischer Entwicklung in sich tragen sollte.”

*(Maria Montessori, Kinder sind anders)*

Auf der gleichen Herangehensweise an die Entwicklung des Kindes beruhte auch die Arbeit von Mauricio und Rebeca Wild. Unser wichtigstes Anliegen lässt sich in dem Satz zusammenfassen:

**Wir vertrauen auf die inneren Wachstumskräfte des Menschen.**

Das heißt, wir verstehen Lernen als Reife- und Wachstumsprozess. Wir wollen die Kinder mit ihren spontanen Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten ernstnehmen und sie nicht zu bloßen Objekten erzieherischen Handelns machen. Eine Schule jedoch, die bewusst Lebensprozesse wahrnehmen und respektieren will, braucht entsprechende Bedingungen und Strukturen.

PsychologInnen, VerhaltensbiologInnen und PädagogInnen gelangen zu der Ausgangsthese, dass wir unser Bild vom Kind ändern müssen:

- Kinder sind als eigenständige Menschen zu achten, und ihr freier Wille ist zu respektieren.

- Kindheit ist eine eigenständige, vollwertige Lebensphase, die nicht dazu dient, sich möglichst schnell auf das Erwachsenenendasein vorzubereiten.
- Kinder benötigen für die gesunde Entwicklung eine entsprechende Umgebung, die ihren Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten gerecht wird.
- Maria Montessori fiel auf, dass es für jeden Lernvorgang “sensible Phasen” gibt, in denen eine ungewöhnliche Bereitschaft vorhanden ist, genau dieses jetzt zu lernen. Das Kind ist völlig aufmerksam, und das Gelernte erreicht eine erstaunliche Intensität.
- Kinder sind nicht wie ein leeres Fass, das wir Erwachsene erst sinnvoll füllen müssen, sondern in jedem Lebewesen ist ein “innerer Bauplan” angelegt, der nach Entwicklung drängt.

Durch äußere Bedingungen kann diese Entwicklung gefördert oder gebremst werden.

“Das innere Programm ist in erster Linie auf Überleben ausgerichtet und jedes lebende Wesen wird sich der Umgebung soweit anpassen, dass es möglichst nicht zugrunde geht - sein volles Potential kann aber nur dann zur Entfaltung kommen, wenn die Umgebung das enthält, was der Organismus zu seiner Entwicklung benötigt.”

*(Lienhard Valentin, Mit Kindern wachsen)*



“Für den Menschen bedeutet dies, dass sich auch echte Entscheidungskraft, Kreativität, Intelligenz und soziales Verhalten ganz natürlich entwickeln, wenn die Umgebung diese Möglichkeit nicht verhindert.”

*(Rebeca Wild, Kinder im Pesta)*

Die den Kindern entsprechende “vorbereitete Umgebung” *(Maria Montessori)* misst sich an den verschiedenen Entwicklungsstadien der Kinder und an ihren Grundbedürfnissen nach Geborgenheit, Liebe, nach autonomer, von innen geleiteter Interaktion sowie nach festen Grenzen. Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, die spezifischen Bedürfnisse der Kinder zu kennen, auch in ihren Erscheinungsformen wahrzunehmen, mit ihrem Verhalten darauf zu reagieren und ggf. die Umgebung entsprechend weiterzuentwickeln und zu gestalten. Unser Ziel ist es, die schulische Umgebung so “vorbereiten”, dass

Lernen durch selbständige Interaktion möglich ist.

Erfahren die Kinder durch die Erwachsenen und untereinander, dass sie verstanden, gemocht und respektiert werden, können sie ein verlässliches Selbstbewusstsein herausbilden und sich weiterführenden Erfahrungen, also Bildungsprozessen, öffnen.

*(vgl. Alice Miller, Das Drama des begabten Kindes)*

Wir streben eine nicht direkte Erziehung an, d.h. die Erwachsenen vermeiden die Einmischung in die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Ihre Aufgabe besteht nicht im “Lehren”.

“Im Mittelpunkt steht der Lernende mit seinen Bedürfnissen und Ängsten, nicht der Pädagoge mit seinen Lernzielen und Bildungsanforderungen.”

*(Wolfgang Hinte, Non-direktive Pädagogik)*

## 3.2 Entwicklungspsychologische Grundlagen

Wir beziehen uns in unserer pädagogischen Konzeption auf die Arbeiten von Maria Montessori und Jean Piaget und werden die für uns wesentlichen Grundlagen im Folgenden darstellen. Maria Montessori geht von der Grundannahme aus, dass sich Kinder von Geburt an spontan und durch aktive Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt schrittweise ihrem inneren Plan entsprechend zu

mündigen Persönlichkeiten entwickeln. Erwachsene können Kinder auf diesem Weg nur begleiten und ihnen behutsam Hilfe anbieten.

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist aber zunächst

äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen ... kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken”

(M. Montessori: *Kinder sind anders*, S.44).

Maria Montessori betont die Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Zur Entfaltung seiner Entwicklungspotenziale benötigt jedes Kind eine entspannte, anregende Umgebung ohne Beschränkungen. Diese „vorbereitete Umgebung“ umfasst neben der materiellen Dimension, Erwachsene, die den Kindern mit einer respektvollen Grundhaltung und mit Vertrauen in ihre Entwicklungskräfte begegnen. Ein Hauptgrundsatz Maria Montessoris ist „die Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes“ (M.Montessori: *Kinder sind anders*, S. 117). Sie fordert Respekt vor der Tätigkeit der Kinder und Jugendlichen. Sie wählen in der „vorbereiteten Umgebung“ frei aus, womit sie sich beschäftigen wollen und folgen dabei ihrem Lernrhythmus und individuellen Entwicklungsstand (Prinzip der Wahlfreiheit).

Maria Montessori geht davon aus, dass sich die Entwicklung des Menschen in Phasen vollzieht. Sie unterscheidet drei große Entwicklungsstufen, in denen jeweils besondere Empfänglichkeiten für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten bestehen.

„Auf Grund dieser Empfänglichkeit vermag das Kind einen außerordentlich intensiven Zusammenhang zwischen

sich und der Außenwelt herzustellen, und von diesem Augenblick an wird ihm alles leicht, begeisternd, lebendig. (...) Ist hingegen die Empfänglichkeitsperiode vorbei, so können weitere Errungenschaften nur mit reflektierender Tätigkeit, mit Aufwand von Willenskraft, mit Mühe und Anstrengung gemacht werden. Und unter der Stumpfheit wird die Arbeit zu etwas ermüdendem”

(M. Montessori: *Kinder sind anders*, S. 49- 50).

Im Alter von 0-6 Jahren (1. Phase) bildet sich nach Maria Montessori die Basis der Persönlichkeit und der Intelligenz. Sie unterteilt diese Phase in zwei Unterphasen:

Die Zeit von der Geburt, bis zum 3. Lebensjahr bezeichnet sie als „psycho-embryonale Periode“. Die Phase ist geprägt von einer ganzheitlichen Weltauffassung. Maria Montessori spricht von einer schöpferischen Periode, in der sich Potentialitäten (Vermögen, Fähigkeiten) durch Erfahrungen in der Umwelt entwickeln. Es entwickeln sich auch die Bereiche der Sprache und der Bewegung.

Im Alter von 3-6 Jahren entwickelt sich das Kind vom „unbewussten Schöpfer“ zum „bewussten Arbeiter“. „Es ist, als ob das Kind, das die Welt kraft einer unbewussten Intelligenz absorbierte, sie jetzt in die Hand nähme”

(M. Montessori: *Das kreative Kind*, S. 150).

Bisher erworbene Fähigkeiten werden

perfektioniert (z. B. Sprache).

Die zweite Phase umfasst die Zeit vom 7.- 12. Lebensjahr

Es entstehen moralische und soziale Sensibilitäten. Eigene und fremde Handlungen werden nach gut und böse beurteilt. Der Gerechtigkeitssinn erwacht. Es entsteht im Kind jetzt auch das Bedürfnis, den Aktionsradius geistig, sozial, regional und kulturell zu erweitern. Der „Keim der Wissenschaft“ wird gelegt. Die Fähigkeit des kindlichen Geistes zur Abstraktion entwickelt sich. Nach Maria Montessori ist jeder Mensch ein unverwechselbares Individuum und zugleich ein von Natur aus soziales Wesen. Beide Aspekte bestimmen den Menschen von Geburt an. Bis zum Alter von zwölf Jahren steht jedoch der individuelle Aspekt im Vordergrund.

Im Alter von 12 - 18 Jahren (3. Phase) erfassen die Jugendlichen gesellschaftliche Zusammenhänge und suchen nach der eigenen Rolle darin (Mensch als soziales Wesen). Sie entwickeln das Bedürfnis nach Selbstständigkeit im sozialen Beziehungsnetz. Es handelt sich um eine labile Entwicklungsphase. Fragen der Ich-Findung nehmen einen großen Raum ein und auch ein Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit besteht. Das Selbstvertrauen stärkt sich. Sensibilitäten für die Würde und den Wert des Menschen und Achtung der Person entstehen. Die Jugendlichen befinden sich in einem Zustand der Erwartung. Sie benötigen eine große Freiheit für individuelle Initiativen.

Maria Montessori hat sich mit den Arbeiten ihres Zeitgenossen Jean Piaget auseinandergesetzt und sie in ihre eigene Arbeit mit einbezogen.

Jean Piaget unterscheidet vier Hauptstadien der geistigen Entwicklung. Er beobachtete, dass sich bereits der Säugling aktiv mit seiner Umgebung auseinandersetzt.

Die erste Entwicklungsphase im Alter von 0-2 Jahren bezeichnet er als sensomotorische Periode. In dieser Phase entstehen bereits die Wurzeln für alle höheren geistigen Prozesse.

Es folgt die präoperationale Periode (2-7 Jahre).

In dieser Phase fühlt sich das Kind als Eins mit der Welt. Alles in seiner Umgebung hat eine Ursache und einen Zweck (z.B.: Der See ist da, damit wir baden können). Piaget betont in dieser Phase die Bedeutung des Phantasiespiels als Schritt in die Entwicklung des Denkens. Das Kind benutzt z. B. einen Bauklotz als Symbol für einen Zug. Diese Ebene sieht Piaget als Zwischenstufe zum späteren abstrakten Denken.

Das Alter von 7-12 Jahren bezeichnet Piaget als konkret operationale Periode. Das Kind beginnt nun, über Dinge logisch nachzudenken, gedankliche Prozesse sind aber weiterhin an eigene konkrete Erfahrungen gebunden. Das Kind kann logische Reihen aufstellen, erweitern, einteilen und unterscheiden. Verschiedene Aspekte

eines Gegenstandes können nun vom Kind gleichzeitig erfasst und zueinander in Beziehung gesetzt werden. Logisches Denken ist nun auch umkehrbar.

Dieser Phase schließt sich die formal operationale Periode an (ab 11./12. Lebensjahr).

Das Denken über Gedanken und Theorien, auch über konkret Erfahrbares hinaus, entwickelt sich. Die Jugendlichen beginnen, eigenes Denken zu reflektieren, Argumentationen zu überprüfen, Hypothesen aufzustellen und allgemeine Gesetzmäßigkeiten zu entdecken.

Piaget betrachtet Entwicklung als einen ununterbrochenen Prozess, bei dem das eine Stadium fließend in das andere übergeht. Seine Altersangaben sind als Orientierungspunkte zu sehen. Alle Kinder durchlaufen jedoch seiner Ansicht nach jede der Phasen. Piaget sieht Kinder als „aktive Entdecker, die sich der Welt, wie sie sich ihnen bietet anpassen, sie aber auch aktiv umgestalten, damit sie ihren Bedürfnissen entspricht“

(M. A. Pulaski: Piaget, S.69).

Der konkrete aktive Umgang mit der Umgebung ist die Bedingung für den Aufbau von Verständnisstrukturen. Sie können den Heranwachsenden nicht von außen aufoktroiert werden. Nur durch das Wechselspiel zwischen dem Individuum und der es umgebenden Welt entsteht ein neues Gleichgewicht, dass dem Streben nach Ausgleich zwischen der bisherigen Erfahrung und

den augenblicklichen Unklarheiten entspricht (vgl. M. A. Pulaski, ebd.).

Maria Montessori und Jean Piaget sind durch ihre Beobachtungen im Umgang mit Kindern beide zu dem Schluss gelangt, dass im Menschen eine innere Kraft wirkt, die zur aktiven Auseinandersetzung des Individuums mit seiner Umwelt führt. Diese von innen heraus geleitete Aneignung der Welt folgt einem „inneren Bauplan der Seele“ (Montessori), bzw. einer Reihe von aufeinander aufbauenden Entwicklungsphasen (Piaget), die von außen nicht beeinflusst werden können. Eine Beeinflussung von außen hat nach Piaget und Montessori sogar eher schädliche Folgen, da sie den Aufbau stabiler innerer Strukturen eher behindert.

Diese Erkenntnisse sind für unsere Arbeit von zentraler Bedeutung. Wir vertrauen den inneren Wachstumsprozessen der Kinder und Jugendlichen (vgl. nachfolgende Kapitel) und stellen ihnen eine unterstützende „vorbereitete Umgebung“ zur Verfügung, in der sie aus eigenem Antrieb heraus Verständnisstrukturen aufbauen können - ohne von außen einwirkende Steuerung auf die Kinder und Jugendlichen (vgl. Punkt 3.3) - denn:

“Alles was wir dem Kind beibringen, kann es nicht mehr lernen.”

(Jean Piaget)

Für unsere Arbeit in der Grundschule sind die erste und zweite Phase

Montessoris und die präoperationale sowie die konkret operationale Periode nach Piaget von besonderer Bedeutung. Auch in der Sekundarstufe berücksichtigen wir in unserer Arbeit diese Grundlagen. Dabei sind die zweite und dritte Phase Montessoris und die konkret operationale sowie formal operationale Periode nach Piaget von besonderer Bedeutung.

Rebeca und Mauricio Wild, die sich in

ihrer langjährigen pädagogischen Arbeit sehr mit den Forschungen von Piaget beschäftigt haben, beschreiben, dass die vorbereitete Umgebung vorrangig mit Dingen und Gelegenheiten angereichert sein sollte, die operatives Handeln - also das eigenständige Strukturieren und Umstrukturieren äußerer Wirklichkeiten zum Aufbau des eigenen inneren „Verständnisnetzes“ - ermöglichen

(vgl. R. Wild: *Lebensqualität für Kinder und andere Menschen*, S. 86).

### 3.3 Nichtdirektivität - eine pädagogische Grundhaltung

Der wesentliche Kern unserer Arbeit in der Freien Schule Himmelpforten ist die Nichtdirektivität der Erwachsenen, die an der Schule tätig sind. Sie ist das wirklich besondere in der pädagogischen Praxis.

In der herkömmlichen Erziehung und somit auch im Bildungssystem wird davon ausgegangen, dass Erwachsene wissen, was gut ist für die Kinder und was nicht, was sie lernen sollten und auf was sie ihre Aufmerksamkeit richten sollten. Dieses direkte bewusste oder unbewusste Verhalten bestimmt die Kinder in ihren Interessen, ihrer Wahrnehmung und Interpretation der Umwelt.

„In unserer Gesellschaft sind nahezu alle zwischenmenschlichen Beziehungen in der Familie, in Arbeitssituationen, im Erziehungswesen, in Geschäftsbeziehungen, selbst in Freundschafts- und Liebesbeziehungen den Regeln der Direktivität

unterworfen... Wenn wir aber einmal einen Blick für die Direktivität entwickelt haben, springt sie uns überall in all ihren Varianten ins Auge, besonders aber in den alltäglichen Handlungen und Reaktionen der Erwachsenen im Umgang mit Kindern.“

(Rebecca Wild in: *Mit Kindern wachsen, Sonderheft Achtsamkeit*, S. 38)

Es wird deutlich, dass die nichtdirektive Beziehung, die Grundlage unserer Arbeit ist, innerhalb der Pädagogik (und nicht nur dort) ein neues Paradigma darstellt. Es handelt sich dabei um eine pädagogische Haltung der Erwachsenen, die die Kinder in ihrem Tun und Denken nicht beeinflussen oder motivieren, sowie eine Einmischung in ihre Entwicklungsprozesse vermeiden.

Unsere Meinung, dass Nichtdirektivität tatsächlich der Weg zu einer authentischen menschlichen Entwicklung ist, wird von einer ständig

wachsenden Anzahl von Forschungen bestätigt. Neben der bekannten Entwicklungspsychologie von Jean Piaget deuten unzählige moderne neurologische Forschungen darauf hin. Auch Informationen von Instituten, die auf weltweiter Ebene neue Kenntnisse über Biokybernetik, ökologische und soziale Probleme zusammentragen und verarbeiten, verweisen auf die Bedeutung der Nichtdirektivität.

„All diese Studien treffen sich in einem wichtigen Punkt: dass es nämlich, wollen wir das Leben auf unserem Planeten nicht noch mehr gefährden, immer dringlicher wird, biologische Prozesse auf den verschiedensten Ebenen zu respektieren, statt die Natur zu unterdrücken, zu bestimmen und auszunutzen. Und diese Forderung gilt nicht nur für die äußere Welt, sondern auch für die Natur des Menschen, der ja Teil des großen Lebensnetzes ist.“

*(Rebeca Wild: Mit Kindern wachsen, Sonderheft Achtsamkeit, S. 38)*

Die o. g. Forschungen und Studien sind sich darin einig, dass Überleben

und Entwicklung von der autonomen Interaktion des lebendigen Organismus mit seiner Umwelt abhängt.

„...Beim Menschen führt diese Interaktion zu einer echten Operativität, die wiederum die Grundbedingung jeglicher lebendiger Vernunft ist, dank derer allein wir Lebensprobleme wirklich lösen können.“ *(Rebeca Wild, ebd.)*

Die Nichtdirektivität äußert sich in unserem „Respekt vor Lebensprozessen“. Wir geben den Kindern die Möglichkeit Tag für Tag Entscheidungen zu treffen, die ihren authentischen Bedürfnissen entsprechen. Eine geeignete Umgebung, die ein derartiges spontanes Handeln möglich macht, ist jedoch nicht „unbegrenzt“. Es gibt natürliche Grenzen und solche, die für ein respektvolles Miteinander und eine entspannte Umgebung nötig sind (siehe Punkt 3.9.4). Die Erwachsenen spielen dabei eine wichtige Rolle. Ihre pädagogische Haltung schließt mit ein, dass sie für die Kinder ein echtes Gegenüber sind und diese präsent und unterstützend in ihrem Schulalltag begleiten (siehe Punkt 3.5.2)

### 3.4 Exkurs - Neurobiologische Grundlagen

„Der Mensch ist von Natur aus neugierig“ *(Aristoteles)*

Jedes Kind drängt nach Entwicklung. Nach der Geburt eines Kindes läßt sich eine Entwicklung des Kindes beobachten, die selbst unter ungünstigen Bedingungen zu verschiedensten Lernerfolgen führt.

Beispielhaft seien hier der Erwerb der Muttersprache und das Laufen genannt. Das Kind will die Welt erforschen. Was also treibt das Kind zum Forschen und Lernen an?

Das zu Lernende muss bedeutsam sein. Wenn vom Lernenden Interesse und

Begeisterung ausgehen, sich etwas anzueignen, wird dieser sich mit dem Thema in einer Tiefe beschäftigen, die über bloßes Wissen aneignen (auswendig lernen) hinausgeht.

Für das Auswendiglernen von Einzelheiten ist das Gehirn nicht gebaut. Das Gehirn ist für das Lösen komplexer Problemstellungen geschaffen.

Die Begeisterung führt zur Aktivierung der emotionalen Zentren im Mittelhirn. Dort sitzen Zellgruppen mit langen Fortsätzen, die in andere Bereiche des Gehirns reichen und wenn diese Zellgruppen aktiviert werden, werden an den Enden der Fortsätze neuroplastische Botenstoffe (z.B. Dopamin) ausgeschüttet. Dadurch werden Prozesse in Gang gesetzt, die zu neuen synaptischen Verbindungen und auch zu neuen Verschaltungsmustern führen. (In dem Moment des Lernens, egal was man lernt oder wann man lernt, ändern sich die Verbindungen (Synapsen) zwischen den Nervenzellen im Gehirn.)

*(vgl. Prof. Dr. Gerald Hüther in: "Gelassenheit hilft: Anregungen für Gehirnbenutzer", ab Minute 18ff)*

Nach den aktuellen Ergebnissen der Gehirnforschung ist Lernen immer mit Emotionen verbunden. Positive Emotionen (Begeisterung) beim Erlernen machen das abgespeicherte Wissen wieder abrufbar (man erinnert sich gerne); negative Emotionen (Stress, Angst, Druck, Schmerz), die in Belohnungs- und Bestrafungssystemen (extrinsische Motivation) entstehen,

können das Abrufen des Gelernten verhindern - eine Verknüpfung mit vorhandenem Wissen findet nicht statt.

„Der Kern einer neurobiologisch-konstruktivistischen Lehr- und Lerntheorie besteht in der Einsicht, dass Wissen nicht übertragen werden kann, sondern im Gehirn eines jeden Lernenden neu geschaffen werden muss. Lernen ist also ein aktiver Prozess der Bedeutungserzeugung. Dieser Prozess wird durch Faktoren gesteuert, die überwiegend unbewusst wirken und deshalb nur schwer beeinflussbar sind. [...] Ein guter Lehrer kann den Lernerfolg nicht direkt erzwingen, sondern günstigenfalls die Rahmenbedingungen schaffen, unter denen Lernen erfolgreich abläuft.“ *(Gerhard Roth: Warum sind Lehren und Lernen so schwierig?, in: Zeitschrift für Pädagogik 4)*  
Optimales Lernen geschieht also aus einer inneren Motivation (intrinsische Motivation) heraus. Es braucht Begeisterung, Neugierde, Entdecker- und Gestaltungsfreude auf der einen Seite und eine sichere und geborgene und von Respekt getragene Umgebung auf der anderen Seite. Das Schaffen einer solch vorbereiteten Umgebung ist eine wichtige Aufgabe des Pädagogischen Personals an der Freien Schule Himmelpforten.

„Erst wenn diese Grundvoraussetzung, dass sich das Kind angenommen und respektiert fühlt, gegeben ist, ist es wirklich fähig, aufmerksam, motiviert und emotional dabei zu sein, was wiederum die Basis für optimales Lernen darstellt. Unterstützt wird

diese Sichtweise u.a. durch Studien über Auswirkungen emotionaler Prozesse auf Gedächtnisleistungen. Hier kann gezeigt werden, wie eng die Verbindung zwischen Gefühl und Denken ist. Nachweislich wird Wissen, das in einem positiven emotionalen Kontext eingespeichert wird, am besten erinnert. Werden Kenntnisse mit negativen Emotionen verknüpft, so ist die Motivation, diese in Zukunft anzuwenden, herabgesetzt und die Abrufbarkeit der Kenntnisse insgesamt vermindert. Mit großer Angst und unter Druck zu lernen kann zwar

rasches Lernen bewirken, ist jedoch kognitiven Prozessen nicht förderlich und verhindert zudem genau das, was beim Lernen erreicht werden soll: die Verknüpfung des neu zu Lernenden mit bereits bekannten Inhalten und die Anwendung des Gelernten auf viele Situationen und Beispiele.”

*(Manfred Spitzer, Lernen. S. 157 ff.)*

Erfolgreiches Lernen hat an der Freien Schule Himmelpforten stattgefunden, wenn das Gelernte verinnerlicht wurde, wenn es abrufbar und anwendbar ist.

### 3.5 Rahmenbedingungen

Kinder sind als eigenständige Menschen zu achten, ihr freier Wille und ihre Grenzen sind zu respektieren.

„Jedes Kind ist einzigartig und verfügt über einzigartige Potenziale zur Ausbildung eines komplexen, vielfach vernetzten und zeitlebens lernfähigen Gehirns. Ob und wie es ihm gelingt, diese Anlagen zu entfalten, hängt, wie die neueste Gehirn- und Bindungsforschung zeigt, ganz wesentlich davon ab, ob ein Kind ein Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit in intensiven Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen entwickeln kann. Sind solche optimalen Entwicklungsbedingungen vorhanden, lernt es neue Situationen und Erlebnisse nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung zu bewerten, und die in seinem Gehirn

angelegten Verschaltungen auszubauen, weiterzuentwickeln und zu festigen.”

*(vgl. Prof. Hüther: Die Bedeutung emotionaler Sicherheit für die Entwicklung des kindlichen Gehirns, in: Kinder brauchen starke Wurzeln. Karl Gebauer/ Gerald Hüther, 2005, S.5 ff)*

Wir vertrauen dem Kind und seinem angeborenen Drang, seine Umwelt entdecken und begreifen zu wollen. Deshalb bieten wir ihm, was es dazu benötigt:

- eine äußere Umgebung, in der das Kind seine entwicklungspezifischen Erfahrungen machen kann.
- die Möglichkeit, in Eigenregie und Eigenverantwortung zu agieren.
- die Entfaltung seiner individuellen



Persönlichkeit in einer entspannten Umgebung.

- frei von ständiger Bewertung und Beurteilung durch Erwachsene.
- altersgemischte Gruppen, in denen Kinder einen respektvollen Umgang miteinander leben und voneinander lernen können.
- Erwachsene, die ihre Aufgabe darin sehen, die Kinder zu begleiten.
- für das Kind klar durchschaubare und gemeinsam vereinbarte Regeln und Grenzen, die Sicherheit geben und das Zusammenleben koordinieren, ohne in der Aktivität einzuengen.

### **3.5.1 Selbstbestimmtes Lernen in der vorbereiteten Umgebung**

In einer vorbereiteten Umgebung werden in Innen- und Außenräumen vielfältige Lern-, Bewegungs-, Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten geboten, die den Kindern ein weitreichend selbstbestimmtes Leben und Lernen ermöglichen. Die Räume sind thematisch ausgestattet (z.B: Spielzimmer, Raum mit didaktischem Material, Werkstatt, Forschungs- und Technikraum, Lesecke, Raum zum Malen, Musizieren, Theater spielen...). Das offen zugängliche Material lädt die Kinder zum Tätigsein ein. Die Lernmaterialien gehen zum Teil auf die von Maria Montessori entwickelten Materialien zurück.

Sie berücksichtigen die in den Rahmenrichtlinien für die Grundschule in Niedersachsen angegebenen Lerninhalte und können, je nach Interesse des Kindes, ständig erweitert bzw. ergänzt werden.

Die LehrerInnen kennen die in den Kerncurricula des Landes Niedersachsen, sowie die in den KMK Bildungsstandards der Länder angegebenen Lerninhalte und stellen entsprechendes didaktisches Material in offenen Regalen in Form eines "Buffets" zur Verfügung.

In den Regalen werden die verschiedenen Materialien sortiert nach Schwierigkeitsgraden von unten nach oben ausgelegt. Unten im Regal befindet sich das Material für Anfänger, weiter oben das Material für Fortgeschrittene und ganz oben das Material für Profis. Die LehrerInnen weisen bei Bedarf in die Handhabung des Materials ein.

Durch die freie Zeiteinteilung wird es den Kindern möglich, sich intensiv einer Sache zu widmen und sie nach eigenem Interesse zu beginnen und abzuschließen. Durch dieses von innen motivierte, von außen nicht beeinflusste Arbeiten wird die von Maria Montessori beschriebene Polarisation der Aufmerksamkeit (Momente absoluter Konzentration und völliger Selbstaufgabe bei der Ausübung einer Tätigkeit, in denen umfassende, tiefgreifende Lernprozesse stattfinden) möglich und Lernen gewinnt eine neue Qualität.

Klare Regeln ermöglichen in sicherer Atmosphäre einen respektvollen Umgang mit Mensch und Material. (siehe auch 3.9 Lebensraum Schule)

Kinder und Jugendliche benötigen für die gesunde Entwicklung eine entsprechende Umgebung, die ihren Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten gerecht wird.

“Wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule für das Leben lernen, dann muss eines in der Schule stimmen: Die emotionale Atmosphäre beim Lernen. Wir wissen damit nicht nur, dass Lernen bei guter Laune am besten funktioniert, sondern sogar, warum Lernen nur bei guter Laune erfolgen sollte. Nur dann nämlich kann das Gelernte später zum Problemlösen überhaupt verwendet werden!”

(M. Spitzer in “Lernen - die Entdeckung des Selbstverständlichen” erschienen 2006 im Archiv der Zukunft)

### 3.5.2 LehrerInnen und MitarbeiterInnen

An der Freien Schule Himmelpforten haben LehrerInnen und MitarbeiterInnen die Bereitschaft und die Fähigkeit, Kinder als gleichwertige Persönlichkeiten zu akzeptieren und authentisch („auf Augenhöhe“) auf sie zu reagieren. (Im Konzept werden sie auch als LernbegleiterInnen bezeichnet) Die LehrerInnen und MitarbeiterInnen der Freien Schule Himmelpforten

brauchen zuallererst das Zutrauen in den Wachstumsprozess des Kindes. “Der Lehrer muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann” formulierte Maria Montessori. Um jedem Kind seinen individuellen Reifeprozess zu ermöglichen, bedarf es keines Belehrens, sondern aufmerksamen Begleitens auf seinem Entwicklungs- und dem darin enthaltenen Lernweg.

Dies beinhaltet ein völlig anderes Verhalten zwischen Kindern und Erwachsenen. “Zwischen den beiden Extremen “ein Kind allein lassen” (es verlassen) und “sein Problem lösen” liegt das Gebiet, in dem sich echte Entwicklungsprozesse ergeben. Leider wird es von “erziehenden Erwachsenen” so selten betreten, dass wir es beinahe als Niemandsland bezeichnen können. In dieser Zone sind wir beim Kind, wir begleiten es, wir sind einfach da. . Wir gehen nicht weg, ermuntern auch das Kind nicht mit dem üblichen “das kannst du schon” zur Selbständigkeit, motivieren es nicht, greifen seinen Ideen nicht voraus, lenken es nicht ab, unterstützen es, wenn nötig und erwünscht in seiner Aktivität und setzen - wenn dies erforderlich ist - Grenzen, damit alle Beteiligten sich wohlfühlen können.” (vgl. Rebeca Wild, Mit Kindern leben lernen: Sein zum Erziehen, S. 85)

Sich den Kindern liebevoll zuzuwenden und ihre Autonomie zu achten, bedeutet auch, ihren Entwicklungsstand zu kennen, sich mit der Geschichte und den Reifezyklen der Kinder vertraut zu machen und ihre sensiblen Phasen

zu erspüren, um daraus ableitend Lernangebote vorzubereiten und sich den Kindern entsprechend ihrem Interesse zur Wissensvermittlung und mit Tätigkeitsangeboten zur Verfügung zu stellen.

- Es bedeutet, Lernhemmnisse und Entwicklungsprobleme der Kinder zu erkennen, Ursachen aufzudecken und Wege zu deren Überwindung zu finden.
- Es bedeutet regelmäßige Reflexion über das eigene Verhalten und die Beziehungen zu den Kindern.
- Es bedeutet, die eigene Arbeit als einen Lernprozess anzusehen.

Die Lehrkräfte und MitarbeiterInnen der Freien Schule Himmelpforten sind wichtige Bezugspersonen für die Kinder und begleiten diese in ihrem täglichen (Er-) Leben in der Schule. Die respektvolle Begleitung der Kinder und der intensive Kontakt zwischen den Erwachsenen und den Kindern schafft einen Raum von Nähe und Vertrautheit, der einen offenen Umgang untereinander ermöglicht. Die Arbeit mit Kindern erfordert das Dasein im Sinne von Anwesenheit, Gegenwärtigkeit und Aufmerksamkeit der erwachsenen Bezugspersonen.

Die Kinder haben keine `Lehrerschablone´ vor sich, sondern `normale´ Menschen, die ihre Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck bringen.

“In dem Maße, wie wir es fertig bringen, mit den Kindern `wir selbst´ zu sein und nicht nur eine Rolle spielen, aus der wir uns nach Beendigung des Unterrichts wieder herauspellen, sind auch die Kinder `sie selbst´ und zeigen uns in aller Offenheit, wie unsere guten Absichten auf sie wirken“ (Rebeca Wild, *Erziehung zum Sein*, S. 242f.)

Die liebevolle Anteilnahme und Anwesenheit der Lehrkräfte und MitarbeiterInnen unterstützt die Kinder wesentlich in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung - dort, wo sie gerade sind und bei dem, was sie gerade tun: Bei der Freiarbeit, bei der Teilnahme an Kursen und Projekten.... Darüber hinaus bieten die erwachsenen Bezugspersonen durch die Gestaltung der Räumlichkeiten, dem Auswählen, Anschaffen, Herstellen und Instandhalten der zahlreichen Materialien, durch verschiedenste Angebote und Projekte den Kindern Anreiz und Richtung für ihr Lernen.

Für die Umsetzung des Konzeptes der Freien Schule Himmelpforten ist es wichtig, dass die LehrerInnen und MitarbeiterInnen die Bereitschaft und Fähigkeit zur Veränderung mitbringen, z.B. neue Umgangsformen mit Kindern zu entwickeln, sie als gleichwertige Persönlichkeiten zu akzeptieren, authentisch auf sie zu reagieren. Dann können sie bei sich wiederbeleben, was bei den Kindern oft noch lebendig ist:

Überwindung, Neugier am Unbekannten, Mut zur Verletzlichkeit und Unsicherheit, zum Fehler eingestehen

und entsprechendem Handeln, Mut, die eigenen Grenzen zu erfahren und abzustecken.

Die in der Schule tätigen Erwachsenen sind an jedem Tag verantwortlich für die vorbereitete Umgebung, zu der sie auch selbst gehören, für die entspannte, kooperative Stimmung untereinander, zu den Kindern und ihren Eltern. Ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit ist es, den Grundbedürfnissen der Kinder nach liebevoller Zuwendung, Sicherheit und Wärme zu entsprechen.

LehrerInnen und MitarbeiterInnen, die neu an unsere Schule kommen, haben eine mindestens 1-wöchige Hospitation an der Freien Schule Himmelpforten durchlaufen.

Es ist selbstverständlich, dass die LehrerInnen und MitarbeiterInnen die Rahmenrichtlinien der Regelschule kennen, und sie können auch anhand dieser Grundlage Kinder, für die ein Schulwechsel ansteht, gezielt auf die neue Situation vorbereiten. Bei einem vorzeitigen Wechsel zur Regelschule wird mit dem betroffenen Kind und den Eltern ein Lernprogramm erarbeitet, das sich am Lehrplan der vergleichbaren Klassenstufe orientiert. Die Notwendigkeit eines solchen Programms ergibt sich aus dem pädagogischen Ansatz der Freien Schule Himmelpforten, aufgrund dessen sich Zeitverschiebungen zum Erlernten der vergleichbaren Altersstufe in der Regelschule ergeben.

Der Erfahrungsaustausch mit anderen Freien Schulen sowie die Auseinandersetzung mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist regelmäßiges Anliegen der Erwachsenen. Notwendig sind die individuelle Weiterbildung, beispielsweise die Teilnahme an den Weiterbildungsveranstaltungen des Bundesverbandes Freier Alternativschulen (BFAS).

Zur Basis einer erfolgreichen Arbeit in der Schule gehört die regelmäßige Reflexion der Erwachsenen untereinander, der offene, lösungsorientierte Umgang mit Konflikten und das kooperative Zusammenwirken mit den Eltern. Es soll ein ständiger Austausch zwischen Elternhaus und Schule stattfinden, so dass Vertrauen und Miteinander Selbstverständlichkeiten werden.

Zur Unterstützung im Prozess der Reflektion ist die Teilnahme an regelmäßiger Supervision für alle an der Schule tätigen Erwachsenen unerlässlich.

Neben Lehrkräften aus Grund-, Haupt- und Realschule, sowie SonderpädagogInnen und GymnasiallehrerInnen können andere Menschen mit pädagogischen Qualifikationen und Fähigkeiten an der Freien Schule tätig sein. Auch PhysiotherapeutInnen, LogopädInnen, ErzieherInnen, etc. können bei Bedarf eine gute Ergänzung zum multiprofessionellen Team bilden.

### 3.5.3 Eltern

Die Eltern sind willkommen, den Alltag der Schule nach ihren Möglichkeiten und Interessen mitzugestalten, indem sie beispielsweise Angebote für Kurse machen, sich an der Herstellung didaktischen Materials beteiligen, Feste mitgestalten, Öffentlichkeitsarbeit leisten oder u.U. eigenverantwortlich

Teilbereiche der Schule, wie Küche, Verwaltung oder Reinigung übernehmen. Sie suchen von sich aus Kontakt zur Schule und nehmen an den Elternversammlungen teil. Wichtig ist, dass Eltern in die Wachstumskräfte ihrer Kinder vertrauen. Darüberhinaus gilt für Eltern, wie für alle handelnden Erwachsenen an unserer Schule, dass sie eine nichtdirektive Haltung einnehmen.

## 3.6 Lernformen

Die an der Freien Schule Himmelpforten praktizierten Lernformen sollen den Kindern einen bedürfnisorientierten Lernprozess ermöglichen. Sie orientieren sich:

- an der Art und Weise, wie Kinder Wahrnehmungen und Informationen verarbeiten,
- an Ausdrucksformen kindlicher Entwicklung, zum Beispiel körperlicher Bewegung, kreativem Gestalten, freiem Spiel, Musik, Sprache, Malen usw.
- daran, dass jedes Kind sein individuelles Lern- und Entwicklungstempo hat und es deshalb wider die pädagogische Vernunft streitet, alle im Gleichschritt das Gleiche zu lehren,  
(vgl. Montessori, M.: *Kinder sind anders*, München, 1994)

Die folgenden Lernformen sind keine voneinander isolierten Aktivitäten, sondern sie sind miteinander verknüpft.

- 3.6.1 Freies Spiel
- 3.6.2 Freie Bewegungsentwicklung
- 3.6.3 Freie Arbeit mit dem didaktischen Material
- 3.6.4 Mehrsprachigkeit
- 3.6.5 Projekte
- 3.6.6 Kurse
- 3.6.7 Aufsuchen außerschulischer Lernorte - Exkursionen
- 3.6.8 Praktika
- 3.6.9 ExpertInnenlernen
- 3.6.10 Digitale Bildung

### 3.6.1 Freies Spiel

„Das freie symbolische Spiel ist die natürliche Tätigkeit des Kindes und Grundlage der späteren Fähigkeit, dem Leben auf schöpferische Weise zu begegnen“. (Wild. R.: *Sein zum Erziehen*, Freiamt, 1995, S. 37)

Das freie Spiel hat an der Freien Schule Himmelpforten einen hohen Stellenwert. Die Welt im Spiel zu erforschen, entdecken und begreifen, in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen zu treten, verschiedenste Rollen im Spiel zu erproben, mit verschiedenstem Material umgehen zu lernen - all das gehört zum freien Spiel.

Kinder spielen aus freien Stücken (intrinsische Motivation) – ohne, dass man sie dazu auffordern müsste. Im freien Spiel lernen Kinder sich selbst zu organisieren. Sie lernen sich mit dem Gegenüber auseinanderzusetzen (z.B. im Rollenspiel). Sie geben sich selbst Regeln und achten darauf, diese einzuhalten. Ganz nebenbei lernen sie physikalische Gesetze kennen. Wenn die Kinder es für ein solches Spiel benötigen, setzen sie auch Schreiben und Rechnen ein bzw. lernen es während des Spiels.

Alle Eindrücke und Erfahrungen, ganz gleich welcher Natur, die auf ein Kind einströmen, können im freien Spiel reflektiert, bearbeitet und verarbeitet werden. Auch verschüttete, unbefriedigte Bedürfnisse, Konflikte, Ängste und Unsicherheiten können auftauchen, bespielt werden und sich auflösen, so dass im wahrsten Sinne des Wortes das „Freie Spielen“ auch eine befreiende Wirkung hat. Im freien Spiel werden Lebensthemen verarbeitet. Das Kind spielt Situationen nach. Es schlüpft in die Rolle der Erwachsenen.

Freies Spiel fördert die Kreativität und die Phantasie.

Das freie Spiel fördert die motorische und sensomotorische Entwicklung, genauso wie die soziale und psychische Entwicklung.

Wenn die Kinder der Freien Schule Himmelpforten beim freien Spiel selbstbestimmt und intrinsisch motiviert sich voller Aufmerksamkeit einer selbstgestellten Aufgabe hingeben, die Welt erforschen, so eignen sie sich nicht nur Wissen an, sie gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten, es entsteht ein positives Selbstwertgefühl, ein gesundes Selbstbewusstsein.

Das Lernen der Kinder durch permanentes konkretes Tätigsein, „von der Hand in den Kopf“, wie Maria Montessori es so treffend formulierte, schafft den Nährboden für wirkliches Verständnis, das die Grundlage für vernetztes Denken ist.

Im freien Spiel haben die Kinder vor Schulbeginn Wesentliches gelernt. Dieses Spiel behält in der Freien Schule Himmelpforten den Status eines selbständigen Lernprozesses.

Freispiel ist die Grundlage allen Lernens.

(...) Menschen sind von Natur aus motiviert, sie können gar nicht anders, weil sie ein äußerst effektives System hierfür im Gehirn eingebaut haben. Hätten wir dieses System nicht, dann hätten wir gar nicht überlebt. Dieses System ist immer in Aktion, man kann es gar nicht abschalten, es sei denn, man legt sich schlafen. Die Frage danach,

wie man Menschen motiviert, ist daher etwa so sinnvoll wie die Frage: »Wie erzeugt man Hunger? « Die einzig vernünftige Antwort lautet: »Gar nicht, denn er stellt sich von alleine ein.« Geht man den Gründen für die Frage zur Motivationserzeugung nach, so stellt sich heraus, dass es letztlich um Probleme geht, die jemand damit hat, dass ein anderer nicht das tun will, was er selbst will, dass es der andere tut. In solchen Fällen wird vermeintlich Motivation zum Problem. Jemand muss, so scheint es, einen anderen motivieren.“

*(Spitzer. 2002. Lernen. S. 192)*

Spielen ist für die Kinder an der Freien Schule Himmelpforten ein wichtiger Lernprozess, und mit zunehmendem Alter nimmt das Bedürfnis zu, sich auf andere Lernformen als das Spiel einzulassen.

Aus dem Freien Spiel heraus kann das Bedürfnis entstehen, ein Thema genauer zu erforschen, sich eine neue Fertigkeit anzueignen (z.B.: Lesen, Schreiben, Rechnen zu lernen, um bestimmte Rollen im Spiel übernehmen zu können) - so entstehen Impulse für Projekte, Kurse oder die individuelle Arbeit mit konkreten Materialien.

### **3.6.2 Freie Bewegungsentwicklung**

Schon im Mutterleib fängt der Embryo an sich zu bewegen – hinzu kommt die Bewegung der Mutter. Aus diesem Zusammenspiel entwickelt sich

ein ganz eigenes Bewegungs – und Körperkonzept für das im Mutterleib heranwachsende Kind. Nach der Geburt setzt sich dieser individuelle Prozess fort. Die Art und Weise, wie ein Mensch sich im Raum wahrnimmt und entwickelt, prägt sein Leben – seine Art zu Denken, zu Lernen und zu Handeln. Vom ersten Beobachten der Hände, über das Drehen, Robben, Krabbeln, Sitzen, bis hin zum Laufen, hat jedes Kind auf Grund seiner Umgebung andere Erfahrungen gemacht.

„Ein Säugling fördert sich selbst von früh bis spät. Ihn zum Sitzen oder Stehen aufzurichten ist nicht nur überflüssig, sondern schädlich.“ *(E. Pikler „Laßt mir Zeit“)*

Haben die Kinder Gelegenheit sich frei zu entwickeln und zu bewegen, ist das ein guter Baustein auf dem Weg zu einem gesunden Selbstbewusstsein.

Mit Blick darauf, dass jeder beim Eintritt in unsere Schule eine andere Bewegungsentwicklung durchlaufen hat – die frei oder weniger frei gewesen sein kann – holen wir das Kind genau dort ab, wo es in seiner Bewegungsentwicklung steht.

Die Freie Schule Himmelpforten bietet ein umfangreiches Angebot an Bewegungsmöglichkeiten, so dass jede Schülerin und jeder Schüler Gelegenheit hat, im Rahmen seiner Möglichkeiten in seiner Bewegungsentwicklung zu reifen. Wir vertrauen darauf, dass Kinder wissen, welche Bewegung sie zu welchem Zeitpunkt benötigen.

Den geschulten Blick von Osteopathen und Physiotherapeuten schätzen wir sehr. Wenn nötig und möglich werden wir entsprechendes Fachpersonal hinzuziehen.

### **3.6.3 Freie Arbeit mit dem didaktischen Material**

Das didaktische Material soll ständig erweitert und den Bedürfnissen der einzelnen Kinder angepasst werden. Eine Grundausstattung an didaktischem Material in verschiedenen Schwierigkeitsstufen halten wir vor. So hat jedes Kind die Möglichkeit entsprechend seiner Fähigkeiten, didaktisches Material auszuwählen und sich damit zu beschäftigen. Wenn das Kind es wünscht, führen Erwachsene in die Handhabung des jeweiligen Materials ein und geben im weiteren Verlauf der Arbeit Unterstützung.

Auf diese Weise erwerben die Kinder sich u.a. die Kulturtechniken des Schreibens, Lesens und Rechnens. Die Lernmaterialien berücksichtigen die im Bildungsplan des Landes Niedersachsen angegebenen Lerninhalte und können, je nach Interesse des Kindes, ständig erweitert bzw. ergänzt werden.

Durch die freie Zeiteinteilung wird es den Kindern möglich, sich intensiv einer Sache zu widmen und sie nach eigenem Interesse zu beginnen und abzuschließen. Durch dieses von innen motivierte, von außen nicht beeinflusste Arbeiten wird die von

Maria Montessori beschriebene Polarisation der Aufmerksamkeit (Momente absoluter Konzentration und völliger Selbstaufgabe bei der Ausübung einer Tätigkeit, in denen umfassende, tiefgreifende Lernprozesse stattfinden) möglich und Lernen gewinnt eine neue Qualität.

Dieser Weg des Lernens fordert das Kind heraus, seine Interessen wahr- und ernst zu nehmen, um sich das Material wählen zu können, mit dem es gerade arbeiten will. Es fördert Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen.

### **3.6.4 Mehrsprachigkeit**

Im Rahmen der Globalisierung und weltweiter Veränderungen wird englische Sprache immer selbstverständlicher und notwendiger. In der weiteren Laufbahn der Schülerinnen und Schüler werden diese zum Beispiel im Studium auf das sichere Anwenden der englischen Sprache angewiesen sein. Daher streben wir die Einbindung der englischen Sprache in den Schulalltag von Anfang an an. Hierbei bedienen wir uns möglichst der Methode der Immersion. Die Immersionsmethode hat ihren Ursprung in Kanada und gilt als sehr erfolgreiche Methode des Fremdsprachenlernens. Dieses Konzept des Zweitspracherwerbs, bei dem eine Fremdsprache durch den Gebrauch (wie beim Erwerb der Muttersprache) und nicht durch Instruktion erlernt wird, befinden sich die Schülerinnen und Schüler in einem „Sprachbad“. Nach dem



erprobten Prinzip „Eine Person – eine Sprache“ spricht ein Mitarbeiter nur Deutsch, der andere nur Englisch. Was der Englisch sprechende Mitarbeiter sagt, verstärkt er durch Mimik, Gestik oder Zeigen. Dadurch erschließt sich die Sprache eigenständig Stück für Stück aus dem Zusammenhang der Situation. Dies bildet die natürliche Art nach, wie Kinder Sprachen lernen.

Wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass sich mit der Immersion ein beträchtlich höheres Niveau in einer Fremdsprache erreichen lässt als mit traditionellem Unterricht. (Stangl, 2017).

In dieser Form können spielerische Kurse z.B. mit Bewegungsspielen, englischen Liedern, etc. angeboten werden.

Die Freie Schule Himmelpforten strebt an, weitere MuttersprachlerInnen mit unterschiedlichen Sprachen an die Schule zu holen und je nach Bedarf entsprechende Kurse anzubieten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] den Gedanken der Völkerverständigung, insbesondere die Idee einer gemeinsamen Zukunft der europäischen Völker, zu erfassen und zu unterstützen und mit Menschen anderer Nationen und Kulturkreise zusammenzuleben [...]

(Niedersächsisches Schulgesetz §2)

### 3.6.5 Projekte

Schülerinnen und Schüler finden sich nach Interessen zusammen und arbeiten, oft mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gemeinsam in Kurs- oder Projektform zu einem Thema, sei es beispielsweise in Theater, Sprachen, Kulturen, Landwirtschaft, Ökologie, Umweltschutz, Medienkompetenz oder den MINT-fächern. (siehe 3.7 Lerninhalte)

Besonders in der Projektarbeit ist das **Lernen am gemeinsamen Objekt** und somit das Einbeziehen verschiedenster Fähigkeiten und Wissensstände gut vereinbar (**Inklusion**).

Projekte sind eine Form des Lernens, bei der ein Thema von mehreren Seiten her bearbeitet wird und die theoretische Wissensaneignung gleichwertig neben der praktischen Umsetzung steht. Projekte sind von den Kindern gemeinsam entwickelte, bedürfnisorientierte Vorhaben. Sie entstehen aus Impulsen der Umgebung, der Schule, dem Zuhause, aus dem freien Spiel oder aus Ausflügen - aus all dem, was den Kindern begegnet. Die Kinder arbeiten gemeinsam an einer selbstgestellten Aufgabe und erfahren dabei, wo Lücken im Wissen und Können auftreten, die ein Vorankommen behindern. Da die Projekte prinzipiell aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entstehen, ist deren Motivation entsprechend groß, diese Lücken zu schließen.

Zu einem Projekt gehören die gemeinsame Vorbereitung, die Realisierung sowie die Auswertung.

Projektarbeit bietet Lernmöglichkeiten im kognitiven Bereich wie z.B. Zusammenhänge erkennen, Erscheinungen einordnen, die Wirklichkeit in ihrer Komplexität erfahren, bereits erworbenes Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten anwenden, geistige und körperliche Arbeit verbinden, Trennungen von inner- und außerschulischer Lebenswelt überwinden.

Es bieten sich aber auch zahlreiche Möglichkeiten für soziales Lernen, wie z.B. Entscheidungen treffen und diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen, Lösungen suchen und erproben, Erfahrungen im gemeinsamen Tun sammeln. Ein Projekt kann Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Neigungen sozial verbinden. Es kann Kinder dazu motivieren sich genau das Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die zur Bearbeitung des Themas benötigt werden.

Projektarbeit bedeutet die Umwelt als wesentlich von Menschenhand gestaltete Welt mit allen Sinnen in sich aufzunehmen und als solche zu erfassen. Dabei lernen sich die Kinder zunehmend selbst als aktives natur- und umweltveränderndes Wesen begreifen. Lernen als ganzheitliche Selbst- und Welterfahrung schließt die Verbindung

von Theoretischem und Praktischem ein: in komplexen Lernsituationen (Projekt) wird die Aneignung von Kenntnissen und Techniken geistiger Arbeit mit lebenspraktischen Handlungen verbunden. Das so erworbene Wissen und Können steht somit im Zusammenhang mit einer konkreten Handlung - was den Kindern Verständnis, Einordnen und Behalten des Gelernten erleichtert.

Neben den genannten vielfältigen Erfahrungs- und Entwicklungsräumen, die sich durch die Arbeit an einem Projekt unmittelbar ergeben, entsteht aus den inneren Zusammenhängen heraus das Bedürfnis, sich angrenzenden Wissens- und Tätigkeitsfeldern zu nähern, sie sich anzueignen und zu erproben. So kann sich aus einem Projekt der Wunsch nach einem neuen, erweiterten Projekt entwickeln.

Die Projektarbeit kann in eine interne oder öffentliche Präsentation münden - durch diese Form der Aufbereitung des Themas wird das Gelernte auf einer tieferen Ebene verinnerlicht.

Generell wird in der Projektarbeit fächerübergreifend gelernt.

Im Folgenden ein Beispiel für eine Projektarbeit an der Freien Schule Himmelpforten:

Die Schülerinnen und Schüler haben am letzten Freitag auf der Schulversammlung gemeinsam beschlossen, dass sie sich auf dem

Christkindmarkt vor Ort einbringen möchten. Für die Vorbereitungen stehen gut drei Wochen zur Verfügung.

Im Morgenkreis haben Munja (10) und Ben (9) heute die Gesprächsführung. Sie fragen, welche Ideen es gibt, wie die SchülerInnen sich auf dem Markt einbringen wollen. Tim (10) tippt die Ideen und Namen in einen Laptop. Die Ergebnisse werden via Beamer auf einer Leinwand angezeigt.

Isabell, Finja und Ben wollen ein Puppentheater einstudieren und aufführen. Sie werden sich in den kommenden Tagen das Stück ausdenken und aufschreiben. Sie werden Puppen herstellen und das Stück einüben. Bei Fragen steht ihnen Rainer ein Psychologe und Puppenspieler, der sich von Zeit zu Zeit ehrenamtlich an unserer Schule einbringt, zur Seite.

Diese drei üben sich im Geschichten schreiben (Anfang, Spannungsbogen, Ende) in freiem Sprechen, gleichzeitig auch im textilen und handwerklichen Bereich und natürlich im sozialen Miteinander.

Für das Nachmittagprogramm auf dem Markt wollen ein paar Kinder Tannenbaumschmuck - Basteln anbieten andere wollen einen Experimentierkurs anbieten.

Ein paar Mädchen wollen Mini Cup Cakes, backen und mit einem Bauchladen in der Schlange der wartenden Eltern und Kinder vor der

Weihnachtsmannstube verkaufen. Enno, (mit motorischen Einschränkungen) schließt sich den Mädchen an. Sein Vater ist Konditor und Enno liebt alles, was mit Backen und Kochen zu tun hat.

4 Jugendliche aus der Sekundarstufe wollen ein paar Musikstücke einüben und auf der Bühne des Christkindmarktes präsentieren.

Ein paar Jugendliche recherchieren die Geschichte zum Christkindmarkt und die Verbindung Himmelpfortens zu anderen deutschlandweiten Christkinderdörfern und stellen die Ergebnisse während der Zeit des Marktes im Heimat - und Schulmuseum aus.

Wer weiß, vielleicht ergibt sich dadurch eine Reise in eines der Weihnachtsdörfer?

### **3.6.6 Kurse**

Kurse sind themenorientiert und sie sind regelmäßig wiederkehrende Einheiten, in denen an festgelegten Themen gearbeitet und geübt wird. Beispielsweise können das Lernen der Kulturtechniken, das Lernen von Fremdsprachen oder Aktivitäten wie Schwimmen gehen im Rahmen von Kursen stattfinden.

Das Angebot an Kursen wird öffentlich ausgehängt. Die Anmeldung zu Kursen ist freiwillig. Die Kurse werden von den Bezugspersonen oder außenstehenden Dritten (z.B. HandwerkerInnen)

angeboten. Die Teilnahme an einem bestimmten Kurs ist freiwillig, jedoch für eine gewisse Zeit, die im Vorhinein festgelegt werden sollte, verbindlich.

Ausgangspunkte sind auch hier die Bedürfnisse der Kinder, bestimmte Themen im Rahmen von Kursen zu bearbeiten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Interessen und Neigungen entsprechend, Kurse zu besuchen. Diese Art des Lernens führt die Kinder schon in jungen Jahren an eine Kultur des lebenslangen Lernens heran.

Kurse zur Vorbereitung eines Schulwechsels werden bei Bedarf angeboten.

Kurse können an unserer Schule in nahezu jeder erdenklichen Form angeboten werden, sowohl auf dem Schulgelände als auch an anderen Orten. Auch hier setzt unsere Schule auf die Interessen der Kinder. So kann eine Exkursion (z.B. in ein Museum) für einige Kinder zur Vertiefung mit einem aufgetretenen Thema zu Kursen oder Projekten führen.

In jedem Halbjahr werden Kurse in den Kernkompetenzfächern angeboten. Hierdurch gewährleisten wir, dass die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben sich hierfür anzumelden. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder, die sich freiwillig zu einem Kurs anmelden, also intrinsisch motiviert sind, effektiv lernen.

### **3.6.7 Aufsuchen außerschulischer Lernorte – Exkursionen**

In der menschlichen Entwicklung spielt das Lernen von Vorbildern eine große Rolle. Von klein auf verfügen Menschen über sog. Spiegelneuronen, die es ihnen ermöglichen, das Verhalten und die Gefühle anderer Menschen nachzuempfinden und sie zu imitieren. In der Kindheit und Jugend imitieren Menschen insbesondere ihre Eltern und andere Familienmitglieder. Später dehnt sich der Kreis potentieller Vorbilder auf viele andere Menschen aus (z.B. auf Freunde, Sportler, fiktive Figuren,...). Unsere Schule nimmt Impulse der einzelnen Kinder auf und hilft bei der Organisation, außerschulische Lernorte besuchen zu können. In Frage kommen Wald und Flur, Handwerks - und andere Betriebe, Museen, Bauernhöfe, Einrichtungen wie z.B. Altenheime, Kindergärten und viele andere Lernorte in der näheren und fernen Umgebung. Bei der Durchführung werden die Kinder von der Schule unterstützt.

### **3.6.8 Praktika**

Schon früh haben die Schülerinnen und Schüler der Freien Schule Himmelpforten die Möglichkeit in den verschiedensten Berufszweigen Praktika von unterschiedlicher Dauer zu absolvieren. Somit können sie schon erste Erfahrungen in der Berufswelt sammeln und Impulse für ihre spätere Berufswahl erfahren. Voraussetzung

dafür ist, dass sie sich in Absprache mit den LehrerInnen und den Betrieben für eine vorgesehene Zeit dazu verpflichten können.

### 3.6.9 ExpertInnenlernen

Es werden nach Bedarf und in Begleitung einer Lehrerin / eines Lehrers der Freien Schule Himmelpforten Menschen, die mit Freude und Begeisterung von ihren Professionen erzählen oder diese auf andere Weise vermitteln, in die Schule eingeladen oder an außerschulischen Lernorten aufgesucht. Dies können Personen aus Wissenschaft und Technik (MINT-Bereich), aus Wirtschaft, sozialen Berufen, dem Handwerk oder dem künstlerischen Bereich sein. Aus diesen Besuchen können sich Kooperationen, Ausflüge (siehe Aufsuchen außerschulischer Lernorte 3.6.7), praktische Anleitungen oder Kurse ergeben.

### 3.6.10 Bildung durch digitale Medien

Der heutige und zukünftige Wissenserwerb wird immer mehr durch das Internet ermöglicht. Als Beispiel sei die Wikipedia-Enzyklopädie erwähnt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sämtliches Wissen verfügbar zu machen. Kaum ein Mensch, der Internet zur Verfügung hat, blättert noch in einem Lexikon, das sehr schwer aktuell zu halten ist. Das Wissen im Internet ist jederzeit aktuell. Wissenschaftler

veröffentlichen ihre Abhandlungen und Forschungsergebnisse. In diversen Blogs zeigen Experten wie sie in ihrem Fachgebiet arbeiten. Programmiersprachen-Kenntnisse, die in Zukunft immer wichtiger werden, können im Internet erworben werden.

Nach der KIM Studie 2014 (*Kinder und Medien Studie vom Medienpädagogischen Forschungsverband Südwest: [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2014/KIM\\_Studie\\_2014.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2014/KIM_Studie_2014.pdf)*) finden 68% der befragten Jugendlichen im Alter von 6 bis 13 Jahren „Internet / Computer / Laptop“ interessant, bzw. sehr interessant. Somit findet sich dieser Themenschwerpunkt für diese Altersgruppe auf Platz zwei nach „Freunde / Freundschaft“. Im Jahre 2010 befand sich der Punkt „Internet / Computer / Laptop“ noch auf Platz 7. Dies zeigt, dass die Computer- und Internetnutzung ein Teil der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler geworden ist.

Schon bei den 6 bis 7 jährigen nutzen 48% der Kinder das Internet zu Hause für Suchanfragen, um etwas für die Schule (Hausaufgaben) zu suchen (KIM Studie 2016). Da es in der Freien Schule Himmelpforten keine Hausaufgaben gibt und Kinder sich ihr Wissen in der Schule aneignen, gibt es hier kindersichere Internetarbeitsplätze für die Recherche. Auf den sicheren Webseiten können sich die Schülerinnen und Schüler frei bewegen und einen Umgang mit dem Medium Internet lernen.

Angebote von der Khan-Akademie

(<http://www.khanacademy.org>) ermöglichen den Kindern das selbständige Erarbeiten mathematischer Grundlagen und weiterführender Qualifikationen.

Der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien empfiehlt auf der Webseite <http://www.enfk.de> viele Angebote zum Wissenserwerb und Ausprobieren.

### 3.7 Lerninhalte

Die Kinder verfolgen keinen losgelösten Lehrplan, sondern ihren Lebensplan. Jedes Kind setzt, gemäß seiner individuellen Entwicklungsgeschichte, besondere Schwerpunkte. Es gibt keine zum Lernen unmotivierten Kinder. Jedes Kind hat von sich aus das Ziel, erwachsen zu werden. (vgl. Maria Montessori, *Kinder sind anders*, München 1994)

Die Freie Schule Himmelpforten will diesem "Selbstbildungsanspruch" des Kindes gerecht werden. Das Lernen der Kinder orientiert sich deshalb konsequent an deren Entwicklungsbedürfnissen und sensiblen Phasen. Kinder erleben die Welt ganzheitlich. Kognitives, emotionales, soziales und motorisches Lernen geschehen als Einheit.

(vgl. Wolfgang Klafki, *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*, Weinheim / Basel 1985)

Der inhaltliche Schwerpunkt der Freien Schule Himmelpforten liegt deshalb nicht allein auf der Aneignung von Wissen und Können und auch

Schülerinnen und Schüler auf den ostfriesischen Inseln werden im Fachunterricht zum Teil per Videotechnik unterrichtet - das ist auch für unsere Schule eine denkbare Variante z.B. in Kooperation mit den LehrerInnen anderer freier Schulen oder anderen Experten.

die einzelnen Lerninhalte sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten, sie verändern und erweitern sich ständig. An der Freien Schule Himmelpforten ist es z.B. möglich, durch Theaterstücke oder Projekte alle relevanten Fächer zu verknüpfen.

An der Freien Schule Himmelpforten steht nicht die "Didaktik" - also die Überlegung: "wie vermittele ich bestimmte Inhalte", sondern die "Mathetik" im Vordergrund. Die "Mathetik" geht vom Menschen aus und fragt, was der Mensch in diesem Moment braucht.

(vgl. Prof. Dr. Ulrich Klemm, Augsburg)

Die Freie Schule Himmelpforten orientiert sich an den Lehrplänen für Grundschulen des Landes Niedersachsen.

Sie erfüllt die gültigen Stundentafeln für die einzelnen Jahrgangsstufen. Da sich die Lernabläufe jedoch stark individualisieren, die Jahrgänge altersgemischt sind und sich für jede

Schülerin und jeden Schüler ganzheitlich aus kognitiven, emotionalen, sozialen und motorischen Lernschritten entwickeln, werden die Inhalte nicht gleichzeitig für die Kinder einer Jahrgangsstufe erfüllt. Im Jahresgesamt haben die Kinder jedoch den in den Stundentafeln vorgesehenen Zeitanteil für fachliches Lernen.

Für die Erschließung der Inhalte stehen eine Fülle von Zugängen und Handlungsfeldern zur Verfügung. Die fächerübergreifende Projektarbeit und die Arbeit am gemeinsamen Projekt/ Objekt nutzen wir gerne, um dem Wissensdurst der Kinder einerseits keine Grenzen zu setzen und gleichzeitig die verschiedenen Fähigkeiten der Kinder zu vereinen.

Inhalte aus folgenden Bereichen können die Schülerinnen und Schüler sich an der Freien Schule Himmelpforten aneignen:

- Aneignung der Kulturtechniken: Lesen, Schreiben, Rechnen, Entdecken von Schrift als individueller Ausdrucksform
  - Garten, Tiere, Natur  
Kennenlernen von Pflanzen und Tieren, von Natur- und Lebenskreisläufen und dem Einfluss des Menschen, Aufbau eines Gartens, Tierpflege, usw.  
Entstehung der Erde, Entwicklung des Menschen
  - Theater, Puppenspiel  
Aneignung von Grundlagen des
- Darstellenden Spiels, Erarbeitung kleiner Theaterstücke, Puppenspiele
- Musik, Tanz  
Musikalische Betätigung und Bewegung mit und ohne Musik, beispielsweise durch freie Improvisation und Singen, Kennenlernen und Aneignung grundlegender Ausdrucksmöglichkeiten von verschiedenen Musikinstrumenten und elementaren musikalischen Ausdrucksformen
  - Malen, Zeichnen  
Bildnerische Praxis als persönliche Ausdrucksmöglichkeit, Kennenlernen verschiedener Techniken von Malerei, Grafik und angewandter bildnerischer Kunst
  - Handwerk, Gestaltung, Basteln  
Erlernen von Grundlagen traditionellen Handwerks (Töpfern, Weben, Schneidern, Tischlern...) und kreative Umsetzung erlernter technischer Fertigkeiten, kreatives Basteln mit verschiedensten Materialien
  - Programmieren, Logik, Elektronik  
Erste Erfahrungen im Programmieren sammeln (z.B. LEGO wedo), logische Abläufe verstehen (was passiert dann...?), einfache Schaltungen löten
  - Gesunde Ernährung, Hausarbeit  
Kennenlernen unserer Nahrungsgrundlagen und der

Herstellung von Nahrungsmitteln, Erlernen vielfältiger Verarbeitungs- und Zubereitungsmöglichkeiten von Nahrungsmitteln, Kennenlernen von Heilpflanzen, Beschäftigung mit umweltbewusster Hauswirtschaft, Aneignung verschiedener hauswirtschaftlicher Fertigkeiten

- Heimat, Geschichte  
Kennenlernen der näheren Lebensumgebung, Wohn- und Schulumgebung, des Heimatortes und der kulturellen und geschichtlichen Traditionen
- Englisch durchgehend, möglichst englische muttersprachliche Lehrkraft
- Fremdsprachen  
Bekannt machen mit der sprachlichen Vielfalt der Menschen und Kennenlernen des Grundwortschatzes (bevorzugt durch Immersion) weiterer ausgewählter Sprachen sowie deren Herkunftsländer mit ihren Menschen, Sitten und Gebräuchen
- Ethik, Kulturgeschichte  
Bekanntmachen und Auseinandersetzen mit der kulturellen Vielfalt der geschichtlichen Verwurzelung der Menschen und mit ihren religiösen Traditionen
- Sport  
Sportliche Übungen und Spiele, Erfahren des Zusammenhangs

von seelischem und körperlichem Befinden, Körperpflege und Gesundheit, freie Bewegungsentfaltung (u.a. Klettern, Schwimmen, selbstbestimmte Bewegung im Innen- und Außenbereich)

### **3.7.1 Schlüsselkompetenzen durch selbstregulatives Lernen**

Die Schule unterstützt bei der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen. Neben den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen lernen die Kinder auch zielorientiertes Handeln, die Fähigkeit im Team zu arbeiten und Probleme zu lösen.

Das Erreichen elementarer Lehrplanzielsetzungen wird beim Lernen an einer demokratischen Schule erfüllt. Die Kinder lernen die zentralen Lerninhalte in ihrer Zeit und auf ihre Weise. Selbstregulative Schulen auf der ganzen Welt zeigen seit Jahrzehnten, dass die Schüler zu sehr guten Ergebnissen kommen. Die modernen Rahmenlehrpläne des staatlichen Schulwesens der BRD sind auf das Erlernen von Schlüsselkompetenzen angelegt: eigenständiges und kooperatives Lernen sowie Individualisierung zur Entfaltung jedes Schülers. Dies deckt sich komplett mit den Zielen unserer Schule. Unterschiede bestehen lediglich in der Herangehensweise.



„Nur was der Mensch selbst für sinnvoll hält, das was ihn neugierig macht, wird er langfristig behalten. Von außen initiierte Lernprozesse erreichen allenfalls das Kurzzeitgedächtnis. So wie wir alle bei Klausuren wissen. Man behält schon ein paar Sachen, wenn man diese ein paar Wochen vorher gelernt hat. Aber 2-3 Monate später ist es schon wieder verloren. Das Gehirn ist in erster Linie ein Filterorgan, nicht so sehr ein Speicherorgan. Es kann natürlich auch speichern, aber in erster Linie schützt es uns vor der Überflutung an Informationen und lässt nur willkommene Neuerfahrungen hinein. Das was eine willkommene Neuerfahrung ist, kann der Mensch immer nur selbst in seinem inneren bestimmen. Wenn er Zugang dazu hat, dann sind Lernprozesse leicht, machen Spaß und sind nachhaltig erfolgreich. Wenn er keinen Zugang dazu hat, funktionieren sie nicht.“

*(Dr. Gerhard Huhn, Gehirnforscher, Flow-Forscher im Film „Democratic Schools“, Jan Gabbert)*

Das selbstregulative Lernen an unserer Schule führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler sich nicht nur die Inhalte des staatlichen Lehrplanes aneignen, sondern daneben auch vieles, was nicht auf dem Lehrplan steht. Um die Übersicht über die Kerninhalte des Lehrplanes nicht zu verlieren, stehen Kompetenzraster zur Verfügung. Diese geben einen Überblick über die zentralen Bereiche der staatlichen Lehrpläne und dienen den Schülerinnen und Schülern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Orientierungshilfe für

das schulische Lernen. Ebenfalls sind sie hilfreich für die Vorbereitung auf einen Schulwechsel.

### **3.7.2 Freies Schreiben**

Am Beispiel des Schreibens möchten wir im Folgenden nochmals genauer auf unseren Ansatz für das Erlernen der Kulturtechniken eingehen:

Kinder haben ein natürliches Interesse am geschriebenen Wort. Beim Schreibenlernen durchschreitet ein Kind verschiedene Entwicklungsphasen. Um das 3.- 4. Lebensjahr beginnt es das Interesse am Malen und Schreiben zu entwickeln.

Um das 5. Lebensjahr herum zeigt es großes Interesse an allem Geschriebenen; es malt ab, zeichnet nach und schreibt ganze Wörter und Sätze auf. Um das 6. Lebensjahr herum tritt das Kind in eine operative Phase seiner Entwicklung, und es hat mehr Interesse an Zahlen, Messbarem, am Experimentieren; das Bedürfnis des Abmalens und Nachahmens nimmt ab. Ist diese Phase durchschritten und ausgelebt, gibt es eine neue Phase mit starkem Interesse am Schreiben und Lesen: Kinder entdecken, wie Buchstaben und Laute zusammengehören, und dieses Wissen benutzen sie als ihr eigenes Instrument. Sie notieren ihre Umgangssprache, die Wörter, mit denen all ihre Erfahrungen und Gefühle verknüpft sind. Sie schreiben sie so, wie sie die Worte

empfinden. Wir Erwachsenen haben dann Mühe, das zu lesen, denn mit Duden und Rechtschreibung hat es vorerst nichts zu tun. Wir müssen die Worte murmeln, nachhören und überlegen, um zu entdecken, was gemeint ist. Dieser Prozess der Übersetzung von Lauten in Buchstaben soll nicht durch Rechtschreibdruck gestört werden. Kindern die Abweichung von der Dudenform, die Erinnerungen und Gefühlen entspringen, als Fehler vorzuwerfen, verwirrt und verunsichert sie. Ihnen keine Zeit zu lassen, sich in der Schriftsprache einzurichten und immer wieder den Weg zur Alltagssprache zurückzugehen, entfremdet sie von sich selbst. Die Dudensprache weiß nichts von den Gefühlen und Erfahrungen des Kindes, die zudem noch individuell unterschiedlich sind. Und langsam lernt das Kind, dass all seine Empfindungen im Duden auch aufgehoben sind. Erst dann findet die Versöhnung statt - zwischen Umgangssprache und Dudensprache. An ihren "Fehlern" beim frühen Freien Schreiben, daran, wie Kinder sich die Regeln der Verschriftung der Sprache aneignen, können wir ablesen, was sie beobachtet, erfahren, erprobt haben, wie Strategien entwickelt oder blockiert werden können, wie ein Netzwerk von einander sich bedingenden und erhellenden Informationen und Fähigkeiten entsteht, die zuletzt Können ergeben.

Kein linear organisierter Fibellehrgang, kein an Fehlervermeidung und Grundwortschatz ausgerichteter Schreibunterricht kann dem gerecht

werden.

Ute Andresen merkt zum Thema Freies Schreiben an:

"In Bezug auf das Erlernen von Zeichen ist es notwendig, dass der Unterricht nicht so aufgebaut ist, dass der Pädagoge die Kinder mit Zeichen der Erwachsenen konfrontiert und den Kindern deren Sinn erklärt, sondern er strebt an, dass die Kinder selbst die Notwendigkeit von Zeichen erkennen und sie selbst entwickeln. Kinder, die nie selbst Zeichen als Abstraktion ihres Handelns entwickelt haben und deren Erziehung sich darauf beschränkt, dass sie die Bedeutung der Zeichen der Erwachsenen übernehmen und darauf reagieren lernen, können die Zeichen, die sie vorfinden, nicht als Ergebnis geschichtlich gewachsener Tätigkeit verstehen, sondern nehmen sie als naturgegeben hin. Damit die Kinder die Zeichen als etwas Geschaffenes und Veränderbares erfahren, ist es notwendig, dass sie selbst Zeichen schaffen und sich fragen lernen, welchen Sinn hat dieses Zeichen, wem dient es, verstehe ich es richtig... So erkennen Kinder den Sinn von Zeichen als etwas, das bestimmte Menschen aufgrund bestimmter Bedürfnisse geschaffen haben." (Iris Mann, *Schlechte Schüler gibt es nicht*, Weinheim/Basel 1994, S. 90f.)

WissenschaftlerInnen streiten bis heute darüber, wie Kinder Lesen und Schreiben lernen. In der Regelschule wird überwiegend die "analytisch-synthetische Methode" angewandt,

doch wie die Kinder diese Methode verarbeiten, ist weitgehend fragwürdig. Die Freie Schule Heckenbeck z.B. arbeitet mit dem Ansatz von Dr. Jürgen Reichen: "Lesen durch Schreiben" und unterstützt so die Kinder, ihren eigenen Weg zu finden.

*(Jürgen Reichen, Lesen durch Schreiben, 2008)*

Der Ansatz von Dr. Jürgen Reichen folgt mit seinem Leitgedanken, dem selbstgesteuerten Lernen, unseren Leitgedanken. Mithilfe einer Anlauttabelle, nach der Idee von Dr. Reichen, können die Schülerinnen und Schüler von Anfang an alles aufschreiben, was sie ausdrücken wollen. Die Anlauttabelle gestaltet sich in der Form, dass jedem Laut ein entsprechendes Bild zugeordnet ist. Jedes Kind lernt nach dem lernpsychologischen Prinzip die Buchstaben in einer individuellen Reihenfolge je nach persönlichem Bezugsrahmen. Bei der Arbeit mit der Buchstabentabelle überlegt sich der Lernende ein zu schreibendes Wort, achtet auf den Laut am Wortanfang und sucht auf der Buchstabentabelle das entsprechende Bild für diesen Anlaut. Der Buchstabe wird „abgemalt“ und das zu schreibende Wort wird erneut gesprochen. Der zweite Laut wird herausgehört und mit der Buchstabentabelle verglichen. Diese Schritte wiederholen sich bis zum Wort- bzw. Textende. Bei diesen Arbeitsschritten können die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Sozialformen zusammenarbeiten und ihrem Lernstand

und Lerntempo entsprechende Betreuung oder Hilfestellungen von den LernbegleiterInnen erhalten.

*(vgl. Karlas, Maria u.A., Lesen durch Schreiben: Methode zum selbstgesteuerten Schriftspracherwerb in der Primarschule nach Jürgen Reichen Quelle: <http://herder.philol.uni-leipzig.de/projekte/alpha/frames/main5.3.htm>)*

Jedes Kind hat natürlich einen eigenen Zugang zum Lesen und Schreiben sowie der Rechtschreibung und Grammatik. Deshalb bietet die vorbereitete Umgebung verschiedene Materialien neben der Anlauttabelle an. Auch die LernbegleiterInnen beobachten aufmerksam und unterstützen die Kinder je nach Bedarf die passenden Lernmaterialien für sich zu finden.

Bei einer Lese - Rechtschreibschwäche oder bei Legasthenie / Dyslexie, kann zum Beispiel die Silbenmethode einen Zugang zum Lesen und Schreiben eröffnen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Aufbau und der Sicherung des Silbenbewusstseins. Die LernbegleiterInnen sprechen, lesen und schreiben mit den SchülerInnen Silben, Wörter und Sätze. Entsprechend vorbereitetes Material unterstützt den Lernprozess. Wie in Punkt 3.5.2 MitarbeiterInnen / LehrerInnen ausgeführt kommt dabei unser multiprofessionelles Team zum Tragen.

*(vgl. Mildener Verlag, Silbenmethode, Quelle: <http://www.abc-der-tiere.de/eltern/>)*

### 3.7.3 Rechtschreibung und Grammatik

Die Kinder erwerben ihre Rechtschreibkompetenz in erster Linie durch das Schreiben und Überarbeiten ihrer Texte. Dabei wenden sie grundlegende Rechtschreibregeln selbstständig an, kontrollieren ihre Texte und berichtigen ihre Fehler. Wörterbücher, Lernprogramme am Computer und Übungskarteien stehen ihnen zur Unterstützung zur Verfügung.

Für das Erkennen und Unterscheiden der Wortarten, Zeitformen und der Satzglieder stehen den Kindern vielfältige Materialien nach Maria Montessori zur Verfügung, die einen spielerischen Zugang auf der Symbolebene ermöglichen. Schrittweise kommt es zum begrifflichen Erfassen dieser Sprachelemente.

### 3.7.4 Mathematik

Für Kinder ist die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ganz natürlich. Sie beobachten, ahmen nach, probieren sich aus, experimentieren, konstruieren und operieren. Dabei gewinnen sie ständig neue Erkenntnisse. Neben der Grundwahrnehmung ist die »sensomotorische Integration« ein weiterer wichtiger Baustein für die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten der Kinder. Darunter versteht man einerseits die Aufnahme und Verarbeitung verschiedener Sinnesreize sowie andererseits die Reaktion darauf

in Form von Bewegung. Beides sind wesentliche Voraussetzungen für den Erwerb der Kulturtechniken des Lesens und des Schreibens, vor allem aber auch für den Aufbau mathematischer Kenntnisse und Fertigkeiten. Haben die Kinder bei Schuleintritt diese grundlegenden Fähigkeiten noch nicht genügend entwickelt, müssen sie systematisch nachträglich erworben werden, bevor sie mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen beginnen können. Diese Nachreifung kann an unserer Schule in der freien Bewegung, im freien Spiel oder nach Bedarf durch gezielte Angebote in Psychomotorik geschehen.

Ist die motorische Entwicklung des Kindes reif, wird es sich dem didaktischen Material zuwenden. Hierbei kommt die vorbereitete Umgebung zum Tragen. Um den Kinder die Möglichkeit zu geben, die Welt der Mathematik selbstständig zu durchdringen und sie zu begreifen, stehen ihnen vielfältige Materialien auf verschiedenen Abstraktionsebenen, unter anderem von Maria Montessori, zur Verfügung. Das Markenspiel beispielsweise ermöglicht einen greifbaren Zugang zum abstrakten Rechnen. Mit diesem Spiel können die vier Grundrechenarten erfahren werden.

Mit den Materialien zur Geometrie können die Kinder Erfahrungen mit geometrischen Formen und Figuren machen, Strukturen erkennen und das Wissen darüber in ihrer Lebenswelt

anwenden. Neben den strukturierten Materialien werden die Kinder in unserer Schule immer und überall Alltagsmaterialien finden, mit denen sie rechnen können und die sie dazu anregen sich mit mathematischen Problemen auseinanderzusetzen.

Dabei kann gemessen, gewogen, verglichen, geschätzt, geordnet und sortiert werden.

Das Erleben wird in das Netzwerk ihrer Erfahrungen eingeknüpft. In der selbstbestimmten Auseinandersetzung erleben die Kinder konkret was beispielsweise die Gesetzmäßigkeit einer Addition ausmacht, weil sie diese anhand unterschiedlicher Materialien durchspielen. Dadurch entwickeln sie ein echtes Verständnis über den Vorgang.

### 3.7.5 Kreativität

Um alle Kernkompetenzen zu wirkungsvollem Handeln zu verbinden, benötigen wir Kreativität.

Kreativität ist die Kompetenz für ein problemlösungsorientiertes Denken, Lernen und Handeln. Kreativität wird an der Freien Schule Himmelforten in besonderer Weise ermöglicht.

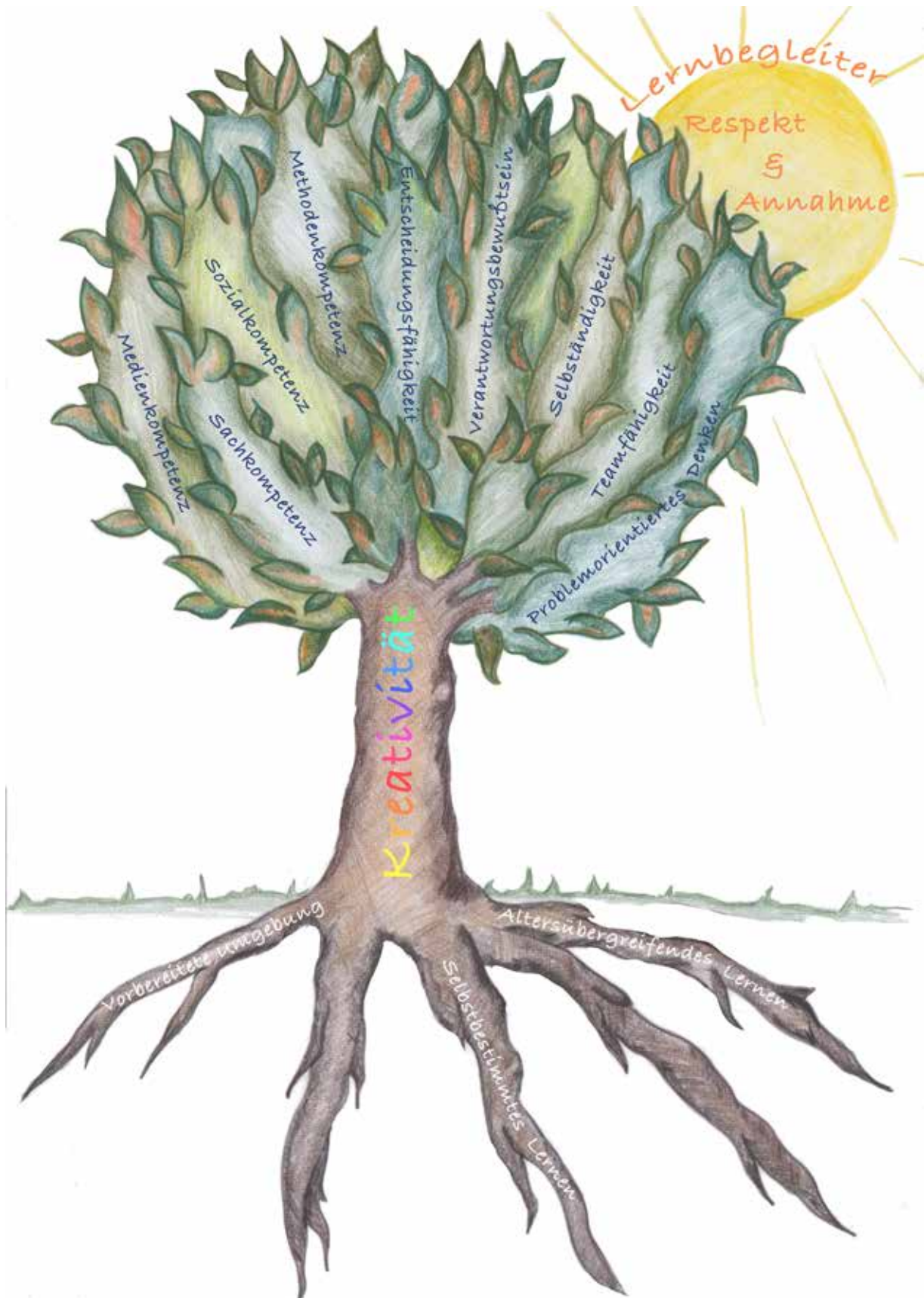


Abb. 1: Kreativitätsbaum (c) Lernräume e.V., Design: Inken Kuhnert

### 3.7.6 Gestalten

Kreative Erziehung fördert die Persönlichkeit, stärkt den Charakter, bezweckt, dass Kinder zu schöpferischen, selbstständigen Menschen heranwachsen (Arno Stern)

Einen Schwerpunkt bildet die Schaffenskraft der Kinder (und Jugendlichen).

Kreativität ist eine Eigenschaft, die allem Lebendigen zugrunde liegt, ein Zugang zur Welt und dem schöpferischen Potential in uns. Kreativität ist wichtig in allen Lebensbereichen und äußert sich auf ganz verschiedene Weise – zum Beispiel in einer technischen Erfindung, einer philosophischen Erkenntnis oder einer künstlerischen Gestaltung.

In vielen Situationen des Alltags- und Berufslebens ist Kreativität entscheidend. Sie eröffnet immer gerade dann, wenn man sich am Ende seiner Möglichkeiten sieht, unerwartete Handlungsspielräume.

Kreativität hat auch heute noch immer den Ruf eines „schönen, aber nutzlosen Zeitvertreibs“. Besonders bei Kindern stand Spiel lange im Gegensatz zu Lernen, während wir heute wissen, dass Kinder nirgendwo so viel und so schnell lernen, wie im Spiel – eine Erkenntnis, die heute in immer mehr freien Schulen bewusst angewendet wird.

Kreativität ist die Kompetenz für ein problemlösungsorientiertes

Denken, Lernen und Handeln. Unter Kompetenzen verstehen wir in Anlehnung an den Psychologen Franz Emanuel Weinert „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die [...] Bereitschaft und Fähigkeit, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“. Franz Emanuel Weinert war ein bedeutender deutscher Psychologe und Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft. Er hat die Bildungsreform in Deutschland seit den 1990er Jahren maßgeblich geprägt.

In den Bereichen Malen, Zeichnen, Reimen, Werken, Handarbeiten, Kochen, Gärtnern, Singen, Musizieren, Tanzen, darstellendes Spiel und Bewegung können die Schülerinnen und Schüler ihre Kreativität entfalten, aber auch digitale Medien spielen in der heutigen Zeit eine immer wichtigere Rolle. Der Umgang mit digitalen Medien wird auch durch das Gestalten von Filmen, Webseiten und Präsentationen gelernt, indem von der Seite des Konsumenten auf die des „Verstehenden“ gewechselt wird. (vgl. 3.6.10 Digitale Bildung und 3.7.7 MINT).

Der gesamte kreative Bereich ist von praktischem Tun und Improvisation geprägt, in der Regel ohne Themenvorgabe. Inneres Empfinden wird zum Ausdruck gebracht. In unserer Schule gibt es vielfältige Möglichkeiten sich künstlerisch auszudrücken.

Um sich in Musik und Rhythmik auszuprobieren, stehen an unserer Schule viele Musikinstrumente (z. B. Orffsche Instrumente, Heimorgel, Schlagzeug, Klavier, Gitarre,..) zur Verfügung. Bei entsprechender Nachfrage ermöglichen wir Kurse im musischen Bereich (auch mit externen Experten). Darüber hinaus werden wir Singen und Musizieren in den täglichen Ablauf sowie bei jahreszeitlichen Festen einfließen lassen.

Unser „Atelier“ ermöglicht es den Kindern, sich im bildnerischen Ausdruck frei zu entfalten. Gemalt wird aus Freude und Spaß am freien Spiel mit Farben und Formen. Hierfür

stehen den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung und sie haben Gelegenheit, verschiedene Mal- und Zeichentechniken auszuprobieren und sie für sich zu entdecken.

Theater und Rollenspiel sind Spiel- und Lernformen, die immer wieder aus der Reihe der Kinder entwickelt werden. Der Hirnforscher M. Spitzer sowie die erfolgreiche Reformerin Enja Riegel haben vielfältig bewiesen, dass Theater- und Musical-Spielen eine Lernform mit sehr hoher Nachhaltigkeit ist. Diese Lernform fördert in hohem Maße Selbstbewusstsein, Eigeninitiative, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit. Weitere Kompetenzen,

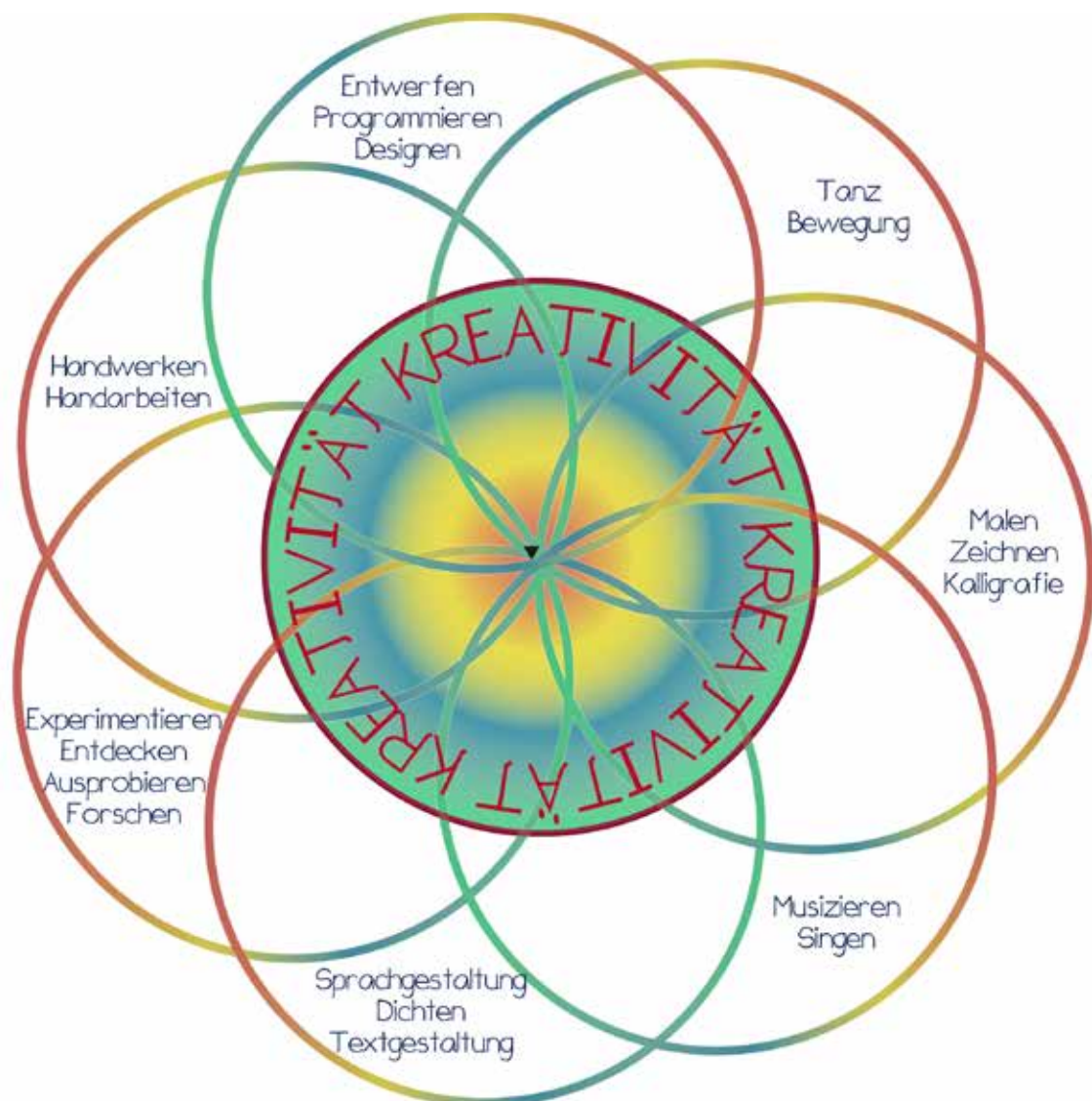


Abb. 2: Kreativitätsblume (c) Lernräume e.V., Design: Inken Kuhnert



die erworben werden, sind beispielsweise die Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit in Stimme und Körper, das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten wie Nähen, Schminken und Bühnengestaltung. Auseinandersetzung mit Ton - und Lichttechnik. Unterstützt wird dieser Lernbereich durch außerschulische Experten und Theaterbesuche.

Im frei improvisierten Tanz oder in eingeübten Choreographien können die Schülerinnen und Schüler unserer Schule ihre inneren Lebenswelten zum Ausdruck bringen.

### 3.7.7 MINT

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) finden an der Freien Schule Himmelpforten besondere Beachtung.

Im Alter von 6 bis 10 Jahren ist es für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig, sich möglichst viel zu bewegen. Logisches Denken wird in diesem Alter durch die Erfahrung der Körperphysik und durch die Wahrnehmung des eigenen Ichs im Raum trainiert. Daher ist Spielen und Bewegen ein wichtiger Bestandteil der späteren Mathematischen Bildung.

Um spielerisch Arbeitsweisen der Informationstechnologie und damit verbunden der Robotik nahezubringen, werden an der Freien Schule Himmelpforten Angebote vorgehalten, die das Handeln des Kindes über das

bloße Bedienen von Computersystemen (Tablets, PCs, Smartphones) stellen.

Gute Beispiele hierfür finden sich auf den Webseiten der Computerscience unplugged (Informatik ohne Stecker) <http://csunplugged.org>, die mittlerweile auch einige deutschsprachige Anleitungen enthält.

Am Beispiel des Sortiernetzwerkes wollen wir Informatik ohne Stecker verdeutlichen:

Die Schülerinnen und Schüler malen mit Kreide dieses Netzwerk auf den Boden:

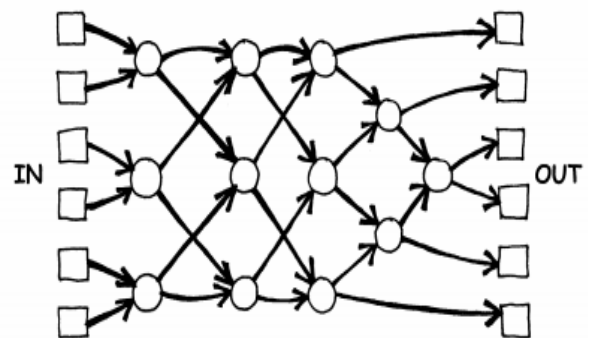


Abb. 3: Sortiernetzwerk von csunplugged.org

1. Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in Gruppen mit jeweils sechs Mitgliedern auf. Nur eine Gruppe zur Zeit kann jeweils das Netzwerk verwenden.
2. Jedes Teammitglied wählt ein nummeriertes Blatt.
3. Jedes Teammitglied positioniert sich in einem der Startpunkte (Quadrate) auf der linken Seite – markiert durch 'IN'. Die Zahlen sollen ungeordnet verteilt sein.

4. Die Kinder gehen entlang den markierten Linien und warten auf jemanden, wenn sie einen Kreis erreicht haben.

5. Wenn ein anderes Teammitglied im Kreis ankommt, vergleichen die Kinder ihre Blätter miteinander. Das Kind mit der kleineren Zahl verlässt den Kreis nach links; derjenige mit der grösseren Zahl benutzt die Abzweigung nach rechts.

(vgl. [http://csunplugged.org/wp-content/uploads/2014/12/CSUnplugged\\_OS\\_2015\\_v3.2.2\\_AL\\_Ak-8.pdf](http://csunplugged.org/wp-content/uploads/2014/12/CSUnplugged_OS_2015_v3.2.2_AL_Ak-8.pdf))

Andere Angebote richten sich an Kinder, die einen Perspektivwechsel vom Nutzer zum Gestalter digitaler Medien vollziehen möchten. Digitale Medien können zeitweise eingesetzt werden um erste Präsentationen oder Lehrfilme (zum Beispiel als Stop-Motion Film) durch die Schülerinnen und Schüler zu erstellen.

Mit LEGO – “wedo” - Bausätzen können die Kinder weitere Programmiererfahrungen sammeln und sich gleichzeitig in anderen Themengebieten Wissen aneignen (Sachunterricht, Umweltkunde, Mathematik).

Alle oben genannten Angebote zielen auch darauf ab, die Kinder in Teams arbeiten zu lassen, so dass gleichzeitig die soziale Kompetenz der Kinder (Kommunikation, Konfliktfähigkeit und (gemeinsame) Handlungsplanung) gestärkt wird.

Kinder interessieren sich “von Natur aus” sehr für ihre gesamte Umwelt und wollen mehr darüber lernen. An der Freien Schule Himmelpforten steht experimentelles Erfahren im Vordergrund, d.h. Lernen durch Entdecken, verbunden mit eigenen Aktivitäten: Forschen, gezieltes Experimentieren, “Wissen-Schaffen”.

Phänomene der unbelebten Natur werden in einfachen Experimenten aufbereitet. Hierzu stehen Experimentierkästen zur Verfügung, die für die Kinder im Rahmen des offenen Unterrichts – nach vorheriger Anleitung durch die LehrerInnen – zugänglich sind. Darüber hinaus werden im Zuge von Projektarbeiten auch einzelne Themen gezielt behandelt. Naturbeobachtung und Naturkunde werden direkt am Objekt erfahrbar gemacht.

Technikthemen, die insbesondere im Bereich der Mechanik oftmals Bezug zum Handwerk haben, werden durch Besuche in entsprechenden Betrieben vertieft. In Bereichen der regionalen Industrie streben wir Kooperationen an, um Schülerinnen und Schüler mit den Arbeitsweisen in der Praxis vertraut zu machen.

### **Beispiel für ein MINT-Projekt: Der Energie-Bauwagen**

Im Energie-Bauwagen wird das Lernen und Forschen am gemeinsamen Projekt ermöglicht. Beispielsweise kann erkundet werden, ob der Energie-

Bauwagen energieautark betrieben werden kann, welche Voraussetzungen da sind und welche evtl. fehlen, um dieses Ziel zu erreichen. Der Bauwagen kann daher immer wieder verändert werden. Schülerinnen und Schüler können Vorschläge machen, wie man den Bauwagen energetisch optimiert und im Inneren finden sie didaktische Materialien, die sie benötigen um z.B. die Zusammenhänge von solarer Strahlung, Spannung, Strom und Widerstand, elektrischer Leistung und Wirkungsgrad zu verstehen.

Im Primarbereich werden die Kinder ermuntert, Wetterdaten zu sammeln, die entsprechenden Instrumente (Thermometer, Messröhrchen für Niederschlagsmenge) finden sie im Bauwagen. Die Wetteraufzeichnungen (Temperatur, Niederschlagsmenge, Niederschlagsart, Bewölkungsgrad, etc.) sind das erste Sammeln von Daten und der erste Schritt zur Informationsverarbeitung. Die Kinder können den Wunsch haben, diese elektronisch (grafisch) aufzuarbeiten. Ältere Schüler könnten die Daten in Datenbanken (erst in Excel-Tabellen, später in mysql) zusammenfassen und auswerten.

Ein Lehrbeispiel einer Warmluftheizung, die aus einfachen Materialien "zusammengebaut" werden kann ermöglicht vielfältige Ansätze, die Physik zu erfahren (Wärmestrahlung, Absorption, Thermik). An diesem einfachen Objekt kann gemessen und geforscht werden.

### **3.7.8 Schule als ökologischer und ökonomischer Lernort**

Ökologie folgt einem universellen Gesetz, das sich in allem Leben widerspiegelt - ökologisches Bewusstsein ist die Ethik vom Umgang des Menschen mit dem Leben: Mit der Blume, mit dem Wald,... mit dem Kind, mit dem Erwachsenen, mit sich selbst.

Ökologische Bildung wird an der Freien Schule Himmelpforten als zentrales Thema gesehen. Ökologische Bildung sollte angesichts der bestehenden globalen ökologischen Krisen fester Bestandteil der Allgemeinbildung und der Entwicklung der gesamten Persönlichkeit sein.

Die gesamte Schule wird inklusive ihrer Umgebung ökologischer Lernort.

Die Komplexität ökologischer Zusammenhänge kann sich nur im vernetzten Denken widerspiegeln. Einem Denken, das nicht bei der Einsicht stehen bleibt, das etwas verändert werden sollte, sondern dass Verhaltensänderungen verlangt und das handlungsorientiert und verhaltensändernd vermittelt wird.

In einem Entwurf des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (BMBW) für ein "Gesamtkonzept zur Umweltbildung", heißt es: "es gilt die Rolle des Menschen auf der Erde neu zu definieren, Art und Ausmaß der Nutzung der Natur und ihrer Ressourcen neu zu bestimmen

## und das menschliche Verhalten auf die Wechselwirkungen und Vernetzungen in und mit der Umwelt abzustimmen.“

(Johann-Wolfgang Landsberg-Becher Dr. Dipl. Biologe, Umweltbildung Berlin, aus dem Artikel "Schule als ökologischer Lernort", 1989.)

Die Kinder an der Freien Schule Himmelpforten können in ihrem Alltag in der Begegnung mit der Natur durch Einsetzen aller Sinne eine Beziehung zu ihr aufbauen. Sie sind beim Spielen und Lernen im Freien, bei Exkursionen, beim Säen und Graben, bei der Pflege und Versorgung der Tiere und der Wahrnehmung in der freien Natur unmittelbar betroffen. Daraus kann sich ein Öko-ethisches Bewusstsein entwickeln sowie die Liebe zur Natur

und die Achtung vor ihr wachsen.

Auch die Beschäftigung im Schulgebäude mit den Erscheinungen der Natur anhand didaktischen Materials kann das Wissen um die Interdependenzen aller Aspekte des Seins vertiefen. So beschäftigt sich das Kind auf vielen Ebenen mit den Gesetzen der Natur, vertieft sein Verständnis von ihnen und findet praktische Antworten auf die Frage, welcher Umgang mit der Natur förderlich ist und auch, was seine eigene Rolle im Gesamtzusammenhang der Entwicklung der Welt ist.

Die Ökonomie bezeichnet das Zusammenspiel zwischen Investitionen, Arbeitsaufwand und dem daraus



Abb. 4: Die drei Felder der Nachhaltigkeit (c) Lernräume e.V., Design: Aaron Mahlike

resultierenden Gewinn.

Gegenüber eines bisher begrenzten ökonomischen Denkens und Handelns, bei dem unter anderem der Umweltfaktor außer Acht gelassen wurde, hat sich in den letzten Jahren eine engere Beziehung zwischen der Ökologie und der Ökonomie entwickelt.

Beide Bereiche liefern wichtige Erkenntnisse für ein zukunftsorientiertes Zusammenleben auf unserer Erde. Diese Erkenntnis wird in der Freien Schule Himmelpforten zum Anlass genommen, eine Haltung zu entwickeln, die unter anderem die Ressource Umwelt nicht mehr als gegeben und unendlich betrachtet, sondern versucht, langfristig ökonomisch zu handeln und die Umwelt zu schonen.

Die an der Freien Schule Himmelpforten lernenden Schülerinnen und Schüler kommen früh mit den einzelnen wirtschaftlichen Einflüssen innerhalb der Schule in Berührung, gestalten sie „ihr Unternehmen Schule“ doch maßgeblich im Rahmen der Schulversammlung mit.

Unser ganzheitlicher Ansatz

- Lernen im Sinne von Erleben - Begreifen - Handeln,
- Sinnvolles und vernetztes Lernen,
- Selbstverantwortung und Selbstregulierung,

- Ein Miteinander auf der Grundlage gleichberechtigter Kooperation und Kommunikation,
- Liebe, Wertschätzung und Angenommensein,

wirkt der Entfremdung von Schule und Leben entgegen und bietet die wesentlichen Voraussetzungen, um die entsprechenden fachlichen, sozialen sowie emotionalen Handlungskompetenzen zu erwerben.

Insbesondere der emotionalen Komponente kommt eine wesentliche Bedeutung zu, denn sie beeinflusst jeden Lernprozess. Ein positives und authentisches Gefühlsleben des Einzelnen wirkt auch positiv auf seinen Umgang mit seiner Umwelt zurück - erst im engeren Umfeld und mit zunehmender Weitsicht auch im Größeren. So werden neue Formen des Zusammenlebens, neue Formen der Bedürfnisbefriedigung - nämlich nicht materieller Art, Ehrfurcht vor dem Leben und Harmonie mit der Natur möglich. Durch dieses Vorgehen entwickeln sich kreative und problemlösungsorientierte junge Menschen, für die wirtschaftliches, ökologisches und soziales Denken zum Alltag gehört.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] ökonomische und ökologische Zusammenhänge zu erfassen, für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und gesundheitsbewusst zu leben [...]

*Niedersächsisches Schulgesetz §2*

### 3.7.9 Essen und Trinken

Essen und Trinken sind für uns mehr als nur hastige Pausenbeschäftigung oder gedankenloses "Nachtanken", über Mengen und Kilokalorien definiert. Essen und Trinken sind Teil unserer Kultur im Alltag - gleichwertig mit Ruhephasen, Arbeit, Lernen, Kommunikation und Freiem Spiel.

Im Alltag an der Freien Schule Himmelpforten soll gesunde Ernährung selbstverständlich werden. Dies zu erreichen bedarf es regelmäßigen Austausches über die damit verbundenen Probleme sowie der Einsicht und Toleranz aller Kinder und Erwachsenen, besonders wenn gesunder Ernährung liebgegewonnene Gewohnheiten entgegenstehen. Doch gesunde Ernährung ist wichtiger Bestandteil des ökologischen Umgangs mit uns und der Natur:

Ein Schritt in Richtung gesunde Ernährung ist, dass die Kinder beginnen, die Einflüsse von Essen und Trinken auf ihre Befindlichkeit wahrzunehmen.

Essen und Trinken beeinflussen unser Befinden außerordentlich: Schwere und Leichtigkeit, Ruhe und Nervosität...

- Inhaltsstoffe wie Zucker, Weißmehl und Koffein unterstützen Suchtverhalten und können sich destabilisierend auf den kindlichen

Organismus auswirken. Wir wollen dem entgegenwirken, indem wir die genannten Inhaltsstoffe nach Möglichkeit meiden und gleichzeitig an den psychischen Ursachen für Süchte arbeiten. Dazu gehört vor allem, dass wir uns um eine Umgebung bemühen, in der die Kinder ihre Grundbedürfnisse (z.B. nach Liebe und Freundschaft, nach Bewegung, nach spontaner Äußerung, nach klaren Grenzen) befriedigen können; denn Essen und Trinken können Ersatz sein für andere unbefriedigte Bedürfnisse.

- Nahrungsproduktion durch Massentierhaltung, Monokultur und Chemieindustrie birgt Gefahren für Mensch und Natur. Essen und Trinken heißt deshalb für uns auch, darauf zu achten, dass Nahrung aus biologischem Anbau stammt, dass sie jahreszeitgemäß und vollwertig ist und dass Transportwege minimiert werden.

## 3.8 Dokumentation der Kompetenzen

“Die Logik des Kindes entwickelt sich nicht dadurch, dass andere ihm Zusammenhänge erklären, sondern durch seine eigene immer komplexere Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit.” (Rebeca Wild, *Die Entwicklung der Logik*, in: *Mit Kindern wachsen*, Heft 2, April 1999)

In diesem Sinne wollen wir nochmals betonen, dass in der Freien Schule Himmelpforten Wert auf den gesamten Lernprozess gelegt wird. Dieser aber entzieht sich unseres Erachtens einer Bewertung. Auf die Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder wird also nicht mit Zensuren geantwortet. Noten mindern das Sachinteresse der Kinder an den Dingen, mit denen sie sich befassen. Weiterhin fördern Noten Wettbewerbs- und Konkurrenzdenken, statt Solidarität.

Statt der Noten wollen wir ein verlässliches und auch über mehrere Jahre nachvollziehbares Bild der Entwicklung eines Kindes dokumentieren, welches ein weit vollständigeres Profil beinhaltet und in dem alle Lernschritte aufgeführt werden. Es soll z.B. Merkmale wie Intensität beim Arbeiten, Kreativität, Ideenreichtum, Erfindergeist, Interessenschwerpunkte, Talente und Fortschritte beinhalten. Die Dokumentation der Tätigkeiten, der Arbeitsergebnisse, der Teilnahme an Angeboten, der Entwicklungsschritte ist immer in erster Linie beschreibend und nicht wertend und bezieht die Selbsteinschätzung der Kinder mit ein.

Als objektive Kriterien für die Leistungsbeurteilung betrachten wir die Vorgaben der Rahmenrichtlinien für die Grundschulen in Niedersachsen. Beim Übergang in eine andere weiterführende Schule werden die Abschlussberichte von den LehrerInnen in Ziffernzeugnisse umgewandelt.

### 3.8.1 Entwicklungsberichte

Die Tätigkeit der Kinder wird fortlaufend protokolliert. Diese Beobachtungsprotokolle dokumentieren, mit welchen Inhalten sich jede Schülerin / jeder Schüler auseinandergesetzt hat und welche Inhalte und Fertigkeiten sich jede Schülerin / jeder Schüler erfolgreich angeeignet hat. Bei Bedarf liegt es im Ermessen der LehrerInnen Lernstandskontrollen durchzuführen. Ebenso ist es möglich, bei Bedarf (Schulwechsel) ein Notenzeugnis zu erstellen.

Die LehrerInnen verfassen jährlich Lernentwicklungsberichte, in denen ihre Lernfortschritte, ihre persönliche Entwicklung und ihr Leben in der Gruppe beschrieben werden.

Begleitend finden halbjährlich Schüler-Eltern-Lehrergespräche statt. Diese Gespräche geben allen Beteiligten Klarheit und Transparenz über die Entwicklung und den aktuellen Stand der Lernsituation.

Es gibt keine Noten und kein "Sitzenbleiben". Wissenschaftliche Untersuchungen weisen nach, dass insbesondere "leistungsschwächere" SchülerInnen durch Erteilung von Zensuren und durch Sitzenbleiben in ihrer Entwicklung behindert, statt gefördert werden. (vgl. Hart Speichert, *Schulangst - Das Eltern-Schüler-Trauma*, Reinbek 1977)

Befindet sich ein Schüler in der Phase sich Basiswissen anzueignen, ist jegliche Bewertung und Beurteilung zu unterlassen. Erst auf einer fortgeschrittenen Stufe der Wissensaneignung ist Korrektur, wenn erwünscht, möglich. (vgl. Vera Birkenbihl, *Sprachen lernen für SchülerInnen*, min. 20 ff)

### **3.8.2 Tagebücher und Tagesnotizen**

Eine ausführliche Dokumentation ist an der Freien Schule Himmelpforten in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung.

Zum einen soll die tagtägliche Tätigkeit erfasst werden und zum anderen sollen die erreichten Kompetenzen dokumentiert werden. Hierfür bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Folgende Varianten sind derzeit angedacht:

In einer Materialliste sind die kontinuierlich bereitgestellten Materialien und Lernangebote (Langzeitangebote wie z.B.

Einmaleinstabellen, Nachschlagwerke für Kinder, Druckwerkstatt ) aufgelistet. Wöchentlich werden von den betreuenden Erwachsenen alle über einen begrenzten Zeitraum angebotenen Lernbereiche (Projekte und Kurse) bzw. deren Inhalte aufgeführt. Grundlage einer vorbereiteten Lernumgebung mit offenen Angeboten ist diese dargestellte wochen - und monatsübergreifende Planung und Übersicht sowie die tägliche Reflektion der Erwachsenen.

Regelmäßig werden "Tagesnotizen" zu jedem einzelnen Kind verfasst, die die Lernfortschritte und Lernetappen festhalten. Als Beobachtungsgrundlage dienen uns dabei Lernentwicklungsbögen, die sehr differenziert Lernentwicklungsschritte auch fächerübergreifend dokumentieren. Auch eine computergestützte Dokumentation ist denkbar. Es geht bei dieser aktiven Methode darum, Einsicht in die Ursprünge differenzierter Handlungen der Kinder zu erhalten und neue Ideen bzw. Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Kindern zu entwickeln. (vgl. Rebeca Wild, *Erziehung zum Sein*, S.240f)

Die Kinder führen allein oder in Zusammenarbeit mit den LehrerInnen ein Tagebuch, in dem die Kinder aufschreiben, aufmalen, Bilder einkleben, was sie an dem jeweiligen Tag oder in der Woche gemacht haben. Auch eine PC - gestützte Dokumentation, bei der beispielsweise von den Kindern



Piktogramme angeklickt werden können, ist denkbar. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, sich und ihren Tag zu reflektieren und eventuell bereits neue Spiel- und Lernideen für den nächsten Tag zu entwickeln. Den Lehrerinnen und Eltern gibt dies einen Überblick über die individuelle Lernentwicklung und den persönlichen Lernweg eines jeden Kindes.

### **3.8.3 SchülerInnengespräche**

Neben den vielen Gesprächen, die zwischen SchülerInnen und

LernbegleiterInnen ständig stattfinden, werden den Schülerinnen und Schülern regelmäßig Einzelgespräche angeboten. Hier können sie Rückmeldung geben, wie sie sich in ihrer Gruppe und der Schule fühlen, was sie gut finden, worüber sie sich ärgern, was sie gern verändern möchten oder was ihnen Sorgen macht. Sie können ihren eigenen Entwicklungsprozess reflektieren. Umgekehrt geben die LernbegleiterInnen, wenn die Kinder dies wünschen, ein Feedback, wie sie aus ihrer Sicht die Schülerinnen und Schüler in der Gruppe und der Schule erleben.

## **3.9 Lebensraum Schule**

Unsere Schule ist nach niedersächsischem Schulgesetz eine inklusive Schule. Alle Schüler sind willkommen und werden mit ihren persönlichen Fähigkeiten als Bereicherung der Schulgemeinschaft angesehen. In unserer Schule wird niemand wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner Behinderung, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt. Gute soziale Beziehung, Achtung, Liebe und Respekt, die zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen gehören sind die Umgangsformen an der Freien Schule Himmelpforten.

Wir sind eine inklusive Schule. Dabei verstehen wir Inklusion

nicht als : "Thema des Umgangs mit Behinderungen", sondern im erweiterten Begriffsverständnis entsprechend des "Index für Inklusion" (Prof. Tony Booth, Prof. Mel Ainscow, Denise Kingston)

Als inklusiver Lern- und Lebensraum beschulen wir Kinder mit allen Förderbedarfen. Bei allen Bedarfen muss im Vorwege mit den Eltern und der Schule geprüft werden, ob die personellen, räumlichen und sächlichen Voraussetzungen gegeben sind oder zunächst geschaffen werden müssen. Eine Mischung der SchülerInnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf sollte, analog zur Bevölkerung, gegeben sein.

Durch die Lernformen an der Freien Schule Himmelpforten erleben die

Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter sich als Gemeinschaft. Sie erleben Abhängigkeit voneinander und lernen die Notwendigkeit, gemeinsam nach Lösungen für anstehende Probleme zu suchen. Sie übernehmen Verantwortung für sich und für die Gruppe. Der Verzicht auf feste Klasseneinteilung ermöglicht es, in verschiedenen zusammengesetzten, überschaubaren Gruppen unterschiedliche Rollen im sozialen Gefüge zu übernehmen und dabei vielfältige Aspekte der Persönlichkeit zu erleben und zu entwickeln.

Die emotionale Intelligenz, die im Frontalhirn verortet ist, entwickelt sich entsprechend der verschiedenen Kontakte, Begegnungen und Beziehungen, die ein Mensch haben kann. Je mehr unterschiedliche Beziehungen ein Mensch hat, desto stärker entwickelt ist die emotionale Intelligenz.

„So wie unser Gehirn beschaffen ist, wird immer dann gelernt, wenn positive Erfahrungen gemacht werden. Dieser Mechanismus ist wesentlich für das Lernen der verschiedensten Dinge, wobei klar sein muss, dass für den Menschen die positive Erfahrung schlechthin in positiven Sozialkontakten besteht (...). Menschliches Lernen vollzieht sich immer schon in der Gemeinschaft, und gemeinschaftliche Aktivitäten bzw. gemeinschaftliches Handeln ist wahrscheinlich der bedeutsamste „Verstärker“. (Prof. Dr. Manfred Spitzer, Gehirnforscher, in: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, 2006)

### 3.9.1 Altersdurchmischung

Die Freie Schule Himmelpforten wird eine Gemeinschaft anbieten, in der Schülerinnen und Schüler mit - und voneinander lernen. Dabei wird die Sortierung der Schülerinnen und Schüler nach dem Alter vermieden, da das Alter kein Maß für das Interesse und den Kenntnisstand des Einzelnen darstellt und das wechselseitige Lernen von Schülerinnen und Schülern unterschiedlichen Alters besonders effektiv ist. Altersmischung ist ein wesentliches Merkmal unserer Schule. Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften formieren sich an der Freien Schule Himmelpforten nach den fachlichen und sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler und nicht zwingend nach der Anzahl ihrer Lebensjahre. Für das Lernen ist es nicht erforderlich, Schülerinnen und Schüler nach ihrem Alter zu sortieren. Vielmehr profitieren alle von einer Altersmischung: Die Jüngeren, indem sie unmittelbar von den Älteren lernen; die Älteren, indem sie ihren Wissensvorsprung durch Anwenden und Weitergeben festigen. Durchaus kommt es auch vor, dass Jüngere ihren Wissensvorsprung mit den Älteren teilen. Oft ist auch bei Kindern unterschiedlichen Alters der Wissensstand gleich, so dass sie gut zusammenarbeiten können. Modellversuche (Ralf Laging / Altersgemischtes Lernen in der Schule/ 2010) zeigen, dass die Altersmischung in einer derartigen Lernumgebung bei den älteren Schülerinnen und Schülern zudem das Gefühl von

sozialer Verantwortung stärkt und zu einem kreativen Umgang mit Lerninhalten und Lernstrategien führt. Die Altersmischung in Kursen führt zu einer gegenseitigen Unterstützung beim Lernen, so dass Schülerinnen und Schüler sowohl lernen als auch sich gegenseitig etwas beibringen. Aus diesen Gründen gibt es an der Freien Schule Himmelpforten keine Klasseneinteilung und keine Jahrgangsstufen innerhalb der Bildungsgänge.

### **3.9.2 Vielfalt**

Je unterschiedlicher Menschen in einer zusammenarbeitenden Gruppe sind, desto größer ist die Entwicklung der sozialen Kompetenz jedes Einzelnen. Zu verdanken haben wir diese positive Entwicklung den sogenannten Spiegelneuronen. Spiegelneuronen sind Nervenzellen im Frontalhirn. Das Einmalige an den Nervenzellen ist, dass dieselben Signale aktiv werden, wenn man eine Handlung beobachtet, wie wenn man dieselbe Handlung selbst durchführen würde. Daraus ergeben sich folgende Effekte:

- Beobachtetes Verhalten wird nachgeahmt.
- Beobachtete Emotionen werden nachempfunden.
- Zwei Menschen, die eine emotionale Verbindung haben, werden unbewusst ihre Körpersprache harmonisieren.

Befinden sich Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, kultureller Herkunft, mit oder ohne Behinderung in einer gemeinsamen Lerngruppe, sind alle Beteiligten sehr viel leichter in der Lage sich auf die unterschiedlichsten Menschen einzustellen. Toleranz und Respekt gegenüber "Andersartigen" und "Fremden" werden in der Gemeinschaft ganz nebenbei erlernt und sind gleichzeitig Werte, die in der heutigen Gesellschaft unerlässlich sind.

### **3.9.3 Barrierefreiheit durch technische Assistenzen**

Das Vorhandensein digitaler Medien unterstützt auch die schulische Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Assistenzbedarf. Sie helfen, Barrieren abzubauen und ermöglichen eine stärkere Teilhabe am Schulalltag. Ein Beispiel ist die unterstützte Kommunikation durch Talker. Die Sprachcomputer helfen Schülerinnen und Schülern, die nicht selbst sprechen können, bei der Kommunikation mit ihren Mitschülern. Über ein Tablet können sie eingeben, was sie sagen wollen, oder dafür die Augensteuerung nutzen. Ohne dieses Hilfsmittel könnten sich die Kinder nur sehr eingeschränkt mitteilen. Auch eine fehlende Muskelkontrolle, motorische Einschränkungen oder Sehschwächen lassen sich durch technische Hilfsmittel teilweise ausgleichen. Bei Hörproblemen, können Akustikdecken

und Hörschleifen hilfreich sein. Diese Systeme kommen an unserer Schule bei Bedarf und nach finanzieller Möglichkeit zum Einsatz.

Die Freie Schule Himmelpforten stellt sich auf verschiedene Assistentenbedarfe ein und strebt an, eine barrierefreie Schule zu sein.

### 3.9.4 Regeln und Grenzen

Die Rechte des Einzelnen zu schützen, gehört zum Kern einer jeden demokratischen Schule. In jedem sozialen Gefüge bedarf es fester Regeln und Grenzen. Sie dienen dem Schutz aller und fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit.

Fähig zu werden zu verantwortungsvollem Verhalten und echtem Miteinander heißt deshalb auch zu lernen, die Regeln und Grenzen zu respektieren, die für die Existenz der Gemeinschaft und das Wohl aller notwendig sind. Dieser Respekt entsteht, wenn die Kinder ihre Bedürfnisse in den Regeln wiederfinden, und wenn sie außerdem an dem Prozess, die Regeln zu entwickeln, beteiligt sind.

**“Außer liebevoller Zuwendung, der Grundbedingung für harmonisches Wachstum, braucht jedes Kind ein Minimum an privatem Lebensraum.”**

*(Rebeca Wild, Sein zum Erziehen, Heidelberg 1991, S. 107)*

Die Grundregeln des Miteinanders an unserer Schule:

- nicht verletzen, weder körperlich noch verbal
- achtsamer Umgang mit dem Material
- Arbeitsplätze nach Gebrauch wiederherstellen

Aus der Sicherheit eines solchen Raumes heraus kann das Kind lernen, auch die Rechte anderer zu akzeptieren, Raum und Dinge zu teilen, sich sozial zu verhalten. Um dieses Recht auf Eigenraum zu gewähren, hat beispielsweise jedes Kind die Möglichkeit, sich ein “Privatfach” einzurichten, in dem es ihm wichtige Dinge aufbewahren kann und zu dem niemand ungefragt Zugriff hat. Ein Kind, das tätig ist, braucht auch die Sicherheit, dass ihm ein gewisser Umkreis zusteht, in den niemand ohne seine Zustimmung einbrechen darf. Deshalb gilt die Regel, dass sich niemand ungefragt in Arbeit oder Spiel eines Kindes einmischen darf.

Weitere variable Regeln werden auf der Schulversammlung festgelegt und im Regelbuch und/oder der Selbstverwaltungsordnung festgehalten.

**“Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, ein Kind, das selbst nicht stark genug dafür ist, in diesem Recht zu unterstützen.”**

*(Rebeca Wild, Sein zum Erziehen, Heidelberg 1991, S. 107)*

### 3.9.5 Konfliktlösung und Konfliktfähigkeit

Eine verantwortungsvolle Persönlichkeit zu entwickeln heißt auch, fähig werden Konflikte zu lösen und zu ertragen. Konfliktfähige Menschen können sich ihren Wünschen und Gefühlen entsprechend verhalten und gleichzeitig die anderer respektieren.

Die Freie Schule Himmelpforten bietet Raum, Auseinandersetzungen zu führen, die sich durch eine Kommunikation, die von Einfühlung geprägt ist und in denen alle gleichwertige Partner sind, auszeichnet.

Bei einem auftretendem Konflikt, der von den Konfliktparteien nicht allein gelöst werden kann, wird ein **Lösungskomitee** gebildet. Das Lösungskomitee besteht aus einem Streitschlichter, den Konfliktparteien und Personen des Vertrauens beider Parteien. Der Streitschlichter ist als unparteiischer Dritter bei der Konfliktlösung behilflich, d.h. die Lösung eines Konfliktes wird nicht von den Streitschlichtern vorgegeben, sondern von den Kontrahenten erarbeitet. Dabei helfen die Streitschlichter den Betroffenen sich über ihre Gefühle und Interessen klar zu werden und sie verständlich zum Ausdruck zu bringen. Durch aufmerksames Zuhören, Wertschätzung und respektvollem Umgang miteinander wird das gemeinsame Ziel verfolgt, eine Lösung ohne Verlierer zu finden. Diese Art der Kommunikation fördert

die Selbstachtung. Sie schafft eine Gesprächsatmosphäre, in der jede persönliche Art der Wahrnehmung ihre Gültigkeit hat und alle Beteiligten ihre Gedanken, Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Wertvorstellungen offen äußern können, ohne Angst haben zu müssen, beurteilt oder gar dafür verurteilt zu werden.

Die Möglichkeit der konstruktiven Konfliktlösung eines Lösungskomitees fördert die Sozialkompetenz von Schülerinnen und Schülern. Folgende Kompetenzen werden durch die Arbeit mit einem Lösungskomitee gefördert:

#### Fachkompetenz

- Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten auf ihren Erfolg hin bewerten
- lernen das Streitschlichterverfahren als Möglichkeit der Konfliktlösung kennen
- setzen sich mit den Anforderungen, die an einen Streitschlichter gestellt werden, auseinander

#### Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die Methode des aktiven Zuhörens kennen und können diese anwenden

#### Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren ihre eigene Konfliktfähigkeit
- beurteilen ihre Kompetenzen im Hinblick auf eine Streitschlichterfunktion

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] Konflikte vernunftgemäß zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen, [...]

(Niedersächsisches Schulgesetz §2)

### 3.9.6 Mitverantwortung und Mitbestimmung

“Doch Demokratie ist kein politisches Versandhaus. Demokratie ist Mitgestaltung am eigenen Schicksal - in der Gemeinde, Stadt, Region, Nation. Die Demokratie baut auf den freien Bürger, der Phantasie und Verantwortung nicht abgibt an einen starken Mann oder eine starke Frau, die sagen, wo es langgeht. Demokratie erfordert, ja sie ist Selbstermächtigung: Wir, die Bürger, sind es, die über die Gestalt unseres Gemeinwesens entscheiden. Und wir, die Bürger, tragen die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder und Enkel.“

(Bundespräsident Gauck in seiner Abschiedsrede am 18. Januar 2017)

Das Besondere an unserer Schule ist, dass Kinder gehört werden. In einem respektvollen Umgang der Kinder und Erwachsenen miteinander, ist

selbstbestimmtes und verantwortliches Handeln möglich.

Kinder und Jugendliche, die die Freie Schule Himmelpforten besuchen, sind in der Lage Entscheidungen zu treffen und demokratische Prozesse mitzugestalten, weil sie sich dieser Herausforderung täglich stellen müssen. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich in demokratische Prozesse einzubringen.

Die Schule fördert Toleranz, Aufgeschlossenheit und Verantwortungsbewusstsein nachhaltig. Zu diesem Zweck gibt es die **Schulversammlung**.

Sie ist das wichtigste Organ der Mitbestimmung. Jeder hat dort eine Stimme. Einmal pro Woche treffen sich SchülerInnen und LehrerInnen zur Schulversammlung. Sie wird von zwei SchülerInnen oder einer Schülerin/ einem Schüler und einer Lehrerin/ einem Lehrer geleitet. Die Schulversammlung regelt als beschlussfassendes Gremium die meisten Alltagsangelegenheiten der Schule und hält sie im schuleigenen Regelbuch fest. Beispiele sind Entscheidungen zur Verwendung von Sachmitteln, Benutzung der Räume und die Verabschiedung von Schulregeln. Darüber hinaus werden zuständige Einzelpersonen und Komitees, sowie Arbeitsgemeinschaften von der Schulversammlung gewählt und für bestimmte Aufgaben eingesetzt. Zudem haben alle SchülerInnen und LehrerInnen das Recht, Themen für die Schulversammlung vorzuschlagen.

Sie werden auf der Themenliste im Laufe der Woche gesammelt. Die Entscheidungen werden in der Regel mit einfacher Mehrheit getroffen. Gibt es Regelverstöße oder Konflikte, die nicht im Rahmen des Lösungskomitees gelöst werden können, entscheidet die Schulversammlung über die Konsequenzen.

Die Teilnahme an der Versammlung ist freiwillig, die gefassten Beschlüsse sind jedoch für alle bindend.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen

*(Niedersächsisches Schulgesetz §2)*

## 4. Organisatorische Rahmenbedingungen

### 4.1 Schulgebäude und Ausstattung

Der Trägerverein Lernräume e.V. sucht ein Schulgebäude in Himmelpforten. Das Schulgebäude sollte groß genug sein um 30 - 60 Schülerinnen und Schüler aufzunehmen.

Wichtig ist, dass unsere Schule über ein Außengelände verfügt, das vom Schulgebäude aus zugänglich ist und den SchülerInnen ausreichend Platz für schulische Aktivitäten im Freien bietet. Alternativ sind nutzbare Freiflächen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes denkbar.

Das Schulgebäude verfügt idealerweise über mehrere kleine Räume, wie etwa Werkstatt, Labor, Atelier, EDV-Raum, Musikraum, Bibliothek, Tobe- und Ruheraum. Diese können für parallele Arbeiten in Kleingruppen genutzt werden. Ein größerer Raum soll für Versammlungen zur Verfügung stehen.

Unsere Schule beabsichtigt, den Schülerinnen und Schülern die zum Lernen benötigten Materialien zur Verfügung zu stellen. Im Allgemeinen zählen hierzu elementare Lernmaterialien für Deutsch und Mathematik, wie Buchstabentabellen und Hunderterfelder, Sach-

und Geschichtenbücher, Zeitschriften, Wörterbücher, Lexika, Experimentierkästen für naturwissenschaftliche Experimente, Computer, Musikinstrumente, Werkzeuge, Sport- und Spielgeräte.

SchülerInnen und MitarbeiterInnen können in der Schulversammlung Anträge zur Anschaffung von Materialien stellen und haben hierdurch die Möglichkeit, auf die Ausstattung der Schule Einfluss zu nehmen.

Alle Materialien dienen den Schülern als Mittel für selbstbestimmtes und selbstreguliertes Lernen.

Durch Hilfe von Sponsoren soll bei bestehendem Interesse der Kinder und Jugendlichen technisches Gerät wie z.B. eine CNC-Fräse, 3D-Drucker oder beispielsweise Ausrüstung und Arbeitsplätze für Filmschnitt und Mediengestaltung mit zugehörigen Farbdruckern angeschafft werden.

Eine Turnhalle soll erreichbar sein.



## 4.2 Organisation des Schulalltages

Unsere Schule wird als verlässliche Grund- und weiterführende Oberschule geführt. Die Freie Schule Himmelpforten ist eine Schule von besonderer pädagogischer Bedeutung (Ersatzschule). Wir bieten für Schülerinnen und Schüler der ersten bis zehnten Klasse einen Lebens- und Entwicklungsraum mit der Möglichkeit, extern Schulabschlüsse zu erwerben.

Die Schulzeit besteht aus:

einer Ankommensphase ab  
07:45 Uhr bis 8:45 Uhr

einer Kernzeit von  
8:45 Uhr bis 13:00 Uhr  
für GrundschülerInnen

einer Kernzeit von  
8.45 Uhr bis 14:00 Uhr  
für Sek I SchülerInnen

In der Anfangsphase wird unsere Schule als Halbtageseinrichtung geführt. Bei Bedarf und sofern es die finanziellen und personellen Möglichkeiten zulassen, können die Öffnungszeiten der Freien Schule erweitert werden.

Der Tagesablauf wird von den Beteiligten selbst gestaltet. Es wird Zeiten für ein gemeinsames Frühstück, Freiarbeitszeiten und Zeiten für Morgen- und Abschlusskreise sowie Zeiten für Dokumentation geben.

Im wöchentlichen Rhythmus findet

die Schulversammlung statt, auf der alle an Schule Beteiligten Themen des Schullebens besprechen und entscheiden, wie z.B. Schulgestaltung, Regeln des Zusammenlebens, Unterrichtsmaterialien, Ernährung, etc.

Rhythmen werden erlebbar, durch wiederkehrende Ereignisse im Alltag. Dies gibt Halt und Orientierung. Struktur im Äußeren kann Halt geben die innere Struktur auszubilden. Dies können wiederkehrende Abläufe für die Woche sein, damit die einzelnen Wochentage leichter einzuprägen sind, wie z.B. die Schulversammlung findet immer freitags statt und Montags gibt es eine erweiterte Morgenrunde, um vom Erlebten vom Wochenende zu erzählen.

Auch der Jahreskreis mit den immer wiederkehrenden Jahreszeiten ist uns wichtig, so wird der Ablauf der Natur erlebbar.

Feste sind ein wichtiger Aspekt im Leben, Freude zu erleben, Geleistetes zu würdigen und zu feiern und Übergänge zu gestalten. Dies alles schafft ein Gefühl von Einbindung. Daher möchten wir Festen einen besonderen Raum im Alltag einräumen und außer dem persönlichen Geburtstagsfest weitere Feste feiern.

Im festen Rhythmus finden MitarbeiterInnen - und Elternversammlungen statt.

Die detaillierte Organisation innerhalb

der Schule und des Vereins regelt eine Selbstverwaltungsordnung.

Jahrgang	1	2	3	4
Wochenstunden (Zeitstunden á 60 Minuten)	15	16,5	19,5	19,5

### Exemplarischer Wochenplan:

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45-8:45	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit
8:45-9:30	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis
9:30 - 12:30	Freiarbeit/Kurse; ein mal wöchentlich Schulversammlung				
12:30 - 13:00	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit
13:00 - 14:00	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit

## 4.3 Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich statt und wird in täglichem Wechsel von ein oder zwei Kindern oder Erwachsenen geleitet. Der Morgenkreis hat feste Rituale, die von Zeit zu Zeit variieren können.

Hier ist der Ort, wo man sich mit seiner Befindlichkeit und seinen Bedürfnissen mitteilen kann und wo Regeln und Vereinbarungen für die Gruppe festgelegt werden. Die Grundlage der

Regeln sind immer die Schulregeln.

Es erfolgen Informationen zu Angeboten und Kursen. Im Morgenkreis wird besprochen wie jedes Kind seinen Tag gestalten will.

Auch Konflikte, die die Kinder nicht ohne Hilfe lösen können, können in den Morgenkreis eingebracht und gelöst werden. Die Kinder erfahren in dieser Runde, dass ihnen zugehört wird und sie

ernst genommen werden.

## 4.4 Aufnahmevoraussetzungen

Die Freie Schule Himmelpforten ist offen für Menschen aller Weltanschauungen, Nationalitäten, Religionen und Hautfarben, unabhängig ihres sozialen Status.

Wer die Freie Schule Himmelpforten als Quereinsteiger besuchen möchte, muss mindestens eine Woche zur Probe die Schule besucht haben. ErstklässlerInnen werden nach einem Aufnahmegespräch aufgenommen. Nach der Probezeit entscheidet die Schulversammlung über die Aufnahme. Eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme in die Schule ist das Grundvertrauen der Eltern in die Lernkompetenz der Kinder. Eltern, die sich mit ihren Kindern für unsere Schule entscheiden, sind überzeugt

davon, dass die selbstbestimmte Art und Weise des Lernens der Entwicklung des Kindes am ehesten gerecht wird; d. h. die Eltern haben sich mit dem pädagogischen Konzept auseinandergesetzt und mit dem Leben an der Freien Schule Himmelpforten vertraut gemacht.

In diesem Zusammenhang ist auch die Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit der Schule von großer Bedeutung. Die Aufnahme kann nur nach den vorhandenen Möglichkeiten erfolgen (Personal- und Raumkapazität, Gruppenstruktur). Eine Ablehnung wird den Eltern gegenüber begründet. Weitere Details regelt die Selbstverwaltungsordnung.

## 4.5 Schulwechsel

Von einem Schulwechsel innerhalb der vier Jahrgangsstufen ist nach Möglichkeit abzusehen, da sich die Lerninhalte der Freien Schule Himmelpforten- anders als an der Regelschule - auf alle vier Jahrgänge verteilen. Tempi und Reihenfolge einzelner Lernpläne ordnen sich dem Entwicklungsplan der einzelnen Kinder unter. Daraus folgt, dass Lerninhalte für den gesamten Zeitraum (4 Jahre) festgelegt sind und nicht in einzelne Jahre, Monate oder Wochen

untergliedert werden können. Das endgültige Bildungsergebnis kann erst am Ende des Bildungsganges festgestellt werden. Bezugsgröße sind dabei die Bildungsziele am Ende des 4. Schuljahrgangs an öffentlichen Schulen unter Berücksichtigung der Bildungsstandards für den Primarbereich.

Lernstandserhebungen finden an Freien Demokratischen Schulen über Beobachtung und eine eigene

Dokumentation laufend statt.

Gängige Praxis ist, dass die Eltern der Schülerinnen und Schüler im laufenden Schuljahr 3 gefragt werden, ob sie die Kinder nach der 4. Klasse an der Schule belassen wollen, was zumeist die Regel ist, da die Eltern die Schule bewusst und wegen ihrer Pädagogik ausgesucht haben. Falls sie dies nicht wünschen, dann wird die Schülerin / der Schüler auf den Wechsel nach der 4. Klasse auf eine öffentliche Schule vorbereitet, angelehnt an den KMK Bildungsstandard für die 4. Klasse.

In ausführlichen Aufnahmegesprächen werden die Eltern über diesen Sachverhalt in Kenntnis gesetzt (Aufnahmevertrag).

Sollte ein Wechsel zu einem anderen Zeitpunkt notwendig sein, werden die Eltern gebeten, die Information darüber frühzeitig an die Schule weiterzugeben.

Der Wechsel wird individuell und flexibel begleitet. Durch die fortlaufende Dokumentation in Form von Tagesnotizen, lässt sich erkennen welche Grundlagen, das Kind sich bereits erarbeitet hat und welche nicht. Die Fähigkeiten des betreffenden Kindes werden überprüft. Falls diese

an eine bestimmte Jahrgangsstufe der staatlichen Schule angepasst werden müssen, wird gemeinsam mit dem Kind und den Eltern ein Lernplan erarbeitet.

Die MitarbeiterInnen der Freien Schule Himmelpforten nehmen - in Absprache mit den Kindern und den Eltern - Kontakt zu der zukünftigen Schule auf und kooperieren nach Möglichkeit, um den Übergang zu erleichtern. Z.B. kann erfragt werden, welche Lehrwerke die aufnehmende Schule bzw. Klasse benutzt und die Schülerin / der Schüler wird darin begleitet, sich damit vertraut zu machen.

Aus Österreich und Ecuador ist bekannt, dass ein Wechsel auf die öffentliche Schule nach einer Anpassungszeit von wenigen Monaten in der Regel ohne Schwierigkeiten verläuft und sich die Schülerinnen und Schüler fehlende Lerninhalte und Techniken aneignen und sich auf die anderen Strukturen der neuen Schule einlassen können. Diese Erfahrung hat auch die Freie Schule Heckenbeck in den vergangenen Jahren gemacht und viele positive Rückmeldungen von Lehrkräften aus weiterführenden Schulen erhalten, in die ihre Schülerinnen und Schüler gewechselt sind.

## 4.6 Finanzierung

„Eine Investition in Wissen bringt noch die besten Zinsen.“

*(Benjamin Franklin)*

Die Finanzierung der Freien Schule Himmelpforten erfolgt durch Kredite, öffentliche Zuschüsse (nach dem dritten

Betriebsjahr), Spenden, Zuschüsse von anderen öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen, Vereinsbeiträgen, Aufnahmegebühren und monatlichen Elternbeiträgen (Schulgeld).

Die Aufnahme der Kinder und Jugendlichen ist nicht von den finanziellen Mitteln der Eltern abhängig.

Die Elternbeiträge richten sich nach dem Einkommen der Eltern und der Zahl der Geschwisterkinder. Sie sind so gestaffelt, dass die finanziell besser gestellten Eltern die geringer Verdienenden mittragen können. Geringverdienende Eltern haben die Möglichkeit Härtefallanträge zu stellen. Wir streben an einen Sozialfonds einzurichten.

## **5. Rahmenrichtlinien in der Freien Schule Himmelpforten**

Wir orientieren uns an den Rahmenrichtlinien für Grundschulen in Niedersachsen in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht, bilden diese aber nicht identisch und bezogen auf die Jahrgänge gebunden ab, da wir z.B. von den üblichen Strukturen abweichen und konsequent jahrgangsgemischt arbeiten und Lernen an unserer Schule kein linearer Prozess ist.

Die Abdeckung der Inhalte der Niedersächsischen Rahmenrichtlinien in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht ist an der Freien Schule gegeben.

Die Inhalte, mit denen sich Kinder in der vorbereiteten Lernumgebung in der Freien Schule Himmelpforten beschäftigen, sind sowohl die Lernfelder im Sachunterricht: Technik, Natur, Politik, Wirtschaft, Soziales und Kultur als auch die Teilbereiche in Deutsch, Mathematik und Englisch. An der Freien

Schule Himmelpforten werden durch das besondere pädagogische Konzept alle Themenbereiche miteinander vernetzt (siehe z.B. 3.7.6 Gestalten, 3.7.7 MINT, 3.7.8 Ökonomie/Ökologie) und im selbstwirksamen Lernen - oft in Form von Projekten - erarbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler können sich frei und nach ihrem eigenen Rhythmus mit Lerninhalten beschäftigen. So kann es sein, dass Schülerinnen und Schüler das epochale Erarbeiten in einem Fach bevorzugen, um sich ganz darin zu vertiefen, andere wiederum schreiben sich einen Wochenplan und beschäftigen sich jeden Tag mit verschiedenen Inhalten.

Die LehrerInnen beobachten die Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler und halten Lernfortschritte in der Dokumentation fest. In SchülerInnengesprächen kann dann jeder individuelle Weg mit dem Schüler reflektiert werden und ggf. Hilfestellung

angeboten und geplant werden. Diese sollen in Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern erfolgen und nicht-direktiv sein.

Die Rahmenrichtlinien werden übertragen in eine vorbereitete Lernumgebung, so dass sich zu jeder zu erarbeitenden Kompetenz möglichst verschiedene und vielfältige Materialien in den Räumen finden lassen, welche auch immer eine Selbstkontrollmöglichkeit für die Schülerinnen und Schüler beinhalten. Hierbei ist uns auch der Zugang über verschiedene Erfahrungsebenen und Sinne sehr wichtig, damit auch alle Differenzierungs- und Förderstufen bedient werden können.

In diesem Sinne können z.B. verschiedene "Lernboxen" entstehen mit denen die Schülerinnen und Schüler dann die verschiedenen Kompetenzen frei erarbeiten können. Auch hier ist uns ein fächerübergreifender Ansatz wichtig, welcher dann überleitet zum Lernen an Hand von realen Fragestellungen aus dem Alltag z.B. in Form von gemeinsamen Forscherprojekten.

So können z.B. Lerninhalte anhand von schriftlichen Texten, mit einem Audiostift (Ting, Tiptoi), mit Lernfilmen, in (Rollen-)Spielen oder auch im gemeinsamen Forschen und im persönlichen Dialog mit einem Experten (Erwachsener, älterer Schüler) erarbeitet werden. Die Storytellingmethode, wie sie Maria Montessori mit ihren kosmischen Erzählungen anwendet oder auch aus

der Wildnis- und Erlebnispädagogik in Form von Coyote Teaching bekannt ist, ergänzt diese Vielfalt noch einmal um einen ganz eigenen Aspekt.

Die Reflexion durch den Erwachsenen wird nicht außer Acht gelassen und es obliegt der besonderen Aufmerksamkeit der Erwachsenen, die Schülerinnen und Schüler in ihrem selbständigen Tun genau zu beobachten und Hilfestellung und Reflexion achtsam mit einfließen zu lassen.

Zusätzlich zur Freiarbeit können gezielt Kurse angeboten werden, die differenziert auf verschiedene Anspruchsniveaus der Schülerinnen und Schüler eingehen. Eine äußere Differenzierung liegt uns aufgrund unseres inklusiven Ansatzes fern, das Forschen am gemeinsamen Gegenstand soll auch hier unsere Richtlinie sein.

Sollten einzelne Kinder trotz der vielfältigen Angebote Inhalte bestimmter Fachrichtungen nicht erarbeiten, wird dies achtsam in den SchülerInnengesprächen aufgegriffen und gemeinsam überlegt, was der nächste individuelle Schritt für diese Schülerin/diesen Schüler sein könnte. Hierbei wird immer differenziert zwischen einem "noch nicht erarbeitet", weil ein Schüler sich z.B. anderweitig für längere Zeit vertieft hat oder ob dem bestehen von echten Lernhindernissen, für die dann individuelle Lösungen gesucht werden.

**"Der Sachunterricht ist**

vielperspektivisch angelegt. Er nimmt Bezug auf verschiedene fachwissenschaftliche Disziplinen, die sich in den fünf Perspektiven „Technik“, „Natur“, „Raum“, „Gesellschaft, Politik und Wirtschaft“ sowie „Zeit und Wandel“ widerspiegeln, und verknüpft diese sinnhaft. Die sich daraus ergebenden Vernetzungsmöglichkeiten tragen so der Forderung nach einem interdisziplinären Denken und Handeln Rechnung und lassen die Schülerinnen und Schüler wechselseitige Abhängigkeiten erkennen, um Wertmaßstäbe für ihr eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln. Der Sachunterricht fördert zum einen die Demokratiefähigkeit im Sinne von Mündigkeit, Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Solidarität und Gleichberechtigung, zum anderen trägt er zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei [...].“

*(Rahmenrichtlinien für die Grundschule, Sachunterricht, 2017, S. 5)*

“[...] Die Auswahl der Inhalte und die Ausgestaltung der Lern- und Handlungsfelder erfolgen nach den Prinzipien der Exemplarität und der Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler und berücksichtigen die kindlichen Wahrnehmungs- und Lernbedingungen. Lernen durch Erfahrung bildet die Basis des Lernprozesses. Die Beobachtung von im Alltag zugänglichen Phänomenen und die Klärung von Sachverhalten und Fragestellungen der Schülerinnen

und Schüler verhelfen dazu, sich allgemeingültige Erkenntnisse anzueignen und ermöglichen eine Übertragbarkeit des Gelernten auf neue Zusammenhänge.“

*(ebd. S.6)*

Dies unterstützt unseren Ansatz, in der Themenaufbereitung an den Interessen der Kinder anzusetzen und das Prinzip der Ganzheitlichkeit (fächerübergreifend - fächerverbindend, mit Kopf, Herz und Hand ) zu verfolgen.

Die sogenannten verbindlichen Themen der Rahmenrichtlinien beinhalten grundlegende Fragestellungen und Aufgabenfelder, die unserer Ansicht nach automatisch Bedeutung erlangen, wenn die entsprechenden Zusammenhänge und der individuelle Zeitpunkt der Kinder akzeptiert werden. Unser Weg ist, den Kindern bei der Aneignung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen, Vertrauen entgegen zu bringen und uns auf ihr individuelles Lerntempo einzustellen.

Wir stellen abschließend fest, dass unser alternativer Ansatz von Lernen in der Freien Schule Himmelpforten in vielen Teilen in den Rahmenrichtlinien wiederzufinden ist. Das dort skizzierte positive Bild selbstständig denkender und handelnder, für sich und die Umwelt Verantwortung tragender Menschen vereint sich mit unseren eigenen Einschätzungen, Erfahrungen und Wünschen.

# 6. Selbstverständnis freier Alternativschulen

## 6.1 Wuppertaler Thesen

Seit 1978 finden ein- bis zweimal jährlich die sogenannten "Bundestreffen der Freien Alternativschulen" statt, die in erster Linie dem gegenseitigen Erfahrungs- und Informationsaustausch dienen. Auf dem 16. Bundestreffen 1986 in Wuppertal wurden die folgenden 8 Thesen verabschiedet, die das gemeinsame bildungspolitische Selbstverständnis der Freien Alternativschulen dokumentieren:

1. Die gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart und Zukunft (Ökologie, Kriege, Armut usw.) sind auf demokratische Weise nur von Menschen zu lösen, die Eigenverantwortung und Demokratie leben können. Alternativschulen versuchen, Kindern, Lehrern und Eltern die Möglichkeit zu bieten, Selbstregulierung und Demokratie im Alltag immer wieder zu erproben. Das ist die wichtigste politische Dimension der Alternativschulen.

2. Alternativschulen sind Schulen, in denen Kindheit als eigenständige Lebensphase mit Recht auf Selbstbestimmung, Glück und Zufriedenheit verstanden wird, nicht etwa nur als Trainingsphase fürs Erwachsenen-Dasein.

3. Alternativschulen schaffen einen Raum, in dem Kinder ihre Bedürfnisse, wie Bewegungsfreiheit, spontane Äußerungen, eigene Zeiteinteilung, Eingehen intensiver Freundschaften, entfalten können.

4. Alternativschulen verzichten auf Zwangsmittel zur Disziplinierung von Kindern. Konflikte sowohl unter Kindern als auch Kindern und Erwachsenen schaffen Regeln und Grenzen, die veränderbar bleiben.

5. Lerninhalte bestimmen sich aus den Erfahrungen der Kinder und werden mit den Lehrern gemeinsam festgelegt. Die Auswahl der Lerngegenstände ist ein Prozeß, in den der Erfahrungshintergrund von Kindern und Lehrern immer wieder eingeht. Der Komplexität des Lernens wird durch vielfältige und flexible Lernformen, die Spiel, Schulalltag und das soziale Umfeld der Schule einbeziehen, Rechnung getragen.

6. Alternativschulen wollen über die Aneignung von Wissen hinaus emanzipatorische Lernprozesse unterstützen, die für alle Beteiligten neue und ungewohnte Erkenntniswege eröffnen. Sie helfen so, Voraussetzungen zur Lösung gegenwärtiger und



zukünftiger gesellschaftlicher Probleme zu schaffen.

7. Alternativschulen sind selbstverwaltete Schulen. Die Gestaltung der Selbstverwaltung ist für Eltern, Lehrer und Schüler prägende Erfahrung im demokratischen Umgang miteinander.

8. Alternativschulen sind für alle Beteiligten ein Raum, in dem Haltungen und Lebenseinstellungen als veränderbar und offen begriffen werden können. Sie bieten so die Möglichkeit, Abenteuer zu erleben, Leben zu erlernen.

Auch Freie Alternativschulen (FAS) wollen und können in dieser Gesellschaft kein Insel-Dasein führen. Für viele verkörpern sie aber ein Stück weit die gelebte Utopie einer Lebens- und Lernkultur, die mit ihrer ganzheitlichen, solidarischen und basisdemokratischen Prägung zukunftsweisend ist. FAS erproben nunmehr schon seit Jahrzehnten neue Umgangsweisen zwischen Erwachsenen und Kindern, alternative Lernformen und neue Formen des Schulehaltens. Sie stellen den Versuch dar, die Schule im Ganzen auf sich wandelnde gesellschaftliche Herausforderungen hin neu zu entwerfen.

Als Modelle einer Schule der Zukunft sind die FAS deshalb auch für die Entwicklung des allgemeinen

Schulwesens von großer Bedeutung. Zahlreiche Publikationen, wissenschaftliche Untersuchungen und Beiträge in Funk und Fernsehen unterstreichen ihr beachtliches Innovationspotential. Freie Alternativschulen haben sich zu einer pädagogischen Bewegung mit eigenem Profil entwickelt.

## 6.2 Grundsätze freier Alternativschulen

Auf dem Bundestreffen 2011 hat der BFAS Grundsätze Freier Alternativschulen beschlossen, die die Wuppertaler Thesen ergänzen.

Freie Alternativschulen sind vielfältig. Jede Schule ist anders. Eine Standortbestimmung 2011<sup>\*)</sup>:

1. Freie Alternativschulen sind Orte der Gemeinschaft, die von allen Beteiligten kooperativ gestaltet und kritisch hinterfragt werden. Die dabei gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen ermutigen und befähigen sie, sich gesellschaftlichen Problemen zu stellen, konstruktive Lösungen zu erarbeiten und neue Formen von Gesellschaft zu erproben.

2. Freie Alternativschulen sind selbstorganisierte Schulen. Die Gestaltung der Selbstverwaltung ist für Kinder, Jugendliche, Eltern und die in der Schule Tätigen eine prägende Erfahrung im demokratischen Umgang miteinander. Sie schaffen ihre eigenen Regeln und Strukturen, die veränderbar bleiben. Dies fördert Gemeinsinn, gewaltfreie Konfliktlösungen und Verständnis für die Situation anderer.

3. Freie Alternativschulen sind inklusive Lern- und Lebensorte. Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben hier das gleiche Recht auf Selbstbestimmung und Schutz. Die Bedürfnisse aller

Beteiligten werden gleichermaßen geachtet.

4. Lernen braucht verlässliche Beziehungen. An Freien Alternativschulen ist ein respektvolles Miteinander und das daraus erwachsende Vertrauen Grundlage dieser Beziehungen.

5. Menschen an Freien Alternativschulen begreifen Lernen als lebenslangen Prozess. Bestandteile des Lernens sind auch das Spielen, soziale und emotionale Erfahrungen und die Interessen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. So entstehen individuelle Lernwege die emanzipatorische Lernprozesse eröffnen können.

6. Freie Alternativschulen sind Lern- und Lebensräume, die durch Sensibilität und Offenheit für Veränderungen und Entwicklungen gekennzeichnet sind. Sie integrieren verschiedene pädagogische Vorstellungen in ihren Konzepten und setzen

<sup>\*)</sup> ergänzt beim Bundestreffen 2012 in 3. um „... sind inklusive Lern- und Lebensorte.“

## 6.3 Demokratische Schule weltweit

- Demokratische Schulen sind seit Jahrzehnten erfolgreich gelebte Realität an vielen Orten weltweit. Die älteste, heute noch existierende Schule ist Summerhill (1921). Die Sudbury Valley School in Massachusetts/USA existiert seit 1986. 1987 gründete Yaacov Hecht die „Demokratische Schule“ in Hadera. Der Oberbegriff war geboren.
- Seit 1993 treffen sich „Demokratische Schulen“ aus aller Welt jährlich zum Austausch im Rahmen der IDEC (International Democratic Education Community) 2005 fand die IDEC in Berlin statt.
- Wir streben an, Mitglied im europäischen Netzwerk EUDEC e.V. zu werden. Im Moment sind 43 Mitgliedsschulen und 24 Gründungsinitiativen aus 29 Ländern im EUDEC e.V. organisiert.

## 7. Schlussbemerkung

Die Freie Schule Himmelpforten ist ein Ort, an dem man unabhängig von seinem Alter ein vollwertiges und kompetentes Mitglied der Gemeinschaft mit allen Rechten ist. Das Schulkonzept stellt das Recht des Kindes auf Selbstbestimmung und echte Partizipation in den Vordergrund. Basisdemokratische Entscheidungsfindung in der wöchentlich stattfindenden Schulversammlung ist nur ein Element von vielen, das die Gleichberechtigung von Kindern und Erwachsenen ermöglicht. Für Schülerinnen und Schüler der Freien Schule Himmelpforten heißt dies, dass die Erwachsenen, mit denen sie täglichen Umgang haben, davon überzeugt sein müssen, dass Kinder in der Lage sind, kompetente Entscheidungen zu treffen.

Nur durch die Aufgabe der eigenen Machtposition und die Anerkennung der Fähigkeiten der Kinder kann ein gleichberechtigtes Miteinander entstehen.

# 8. Anhang

## 8.1 Zitat

„In einer eigenen Untersuchung konnten wir zeigen, dass der emotionale Zustand, in dem neutrale Fakten gelernt werden, darüber entscheidet, in welchen Bereichen des Gehirns diese gespeichert werden. Lernt man zum Beispiel Wörter in positivem emotionalem Kontext, werden sie im Hippocampus gespeichert, bei negativen Emotionen dagegen im Mandelkern. [...] Der Hippocampus bewirkt das langfristige Speichern von Informationen in der Gehirnrinde. Die Funktion des Mandelkerns ist es hingegen, bei Abruf von assoziativ in ihm gespeichertem Material den Körper und den Geist auf Kampf und Flucht vorzubereiten. Wird der Mandelkern aktiv, steigen Puls und Blutdruck, und die Muskeln spannen sich an: Wir haben Angst und sind auf Kampf oder Flucht vorbereitet, eine in Anbetracht von Gefahr sinnvolle Reaktion. Die Auswirkungen betreffen jedoch nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Kommt der Löwe von links, läuft man nach rechts. Wer in dieser Situation lange fackelt und kreative

Problemlösungsstrategien entwirft, lebt nicht lange. Angst produziert daher einen kognitiven Stil, der das rasche Ausführen einfacher gelernter Routinen erleichtert und das lockere Assoziieren erschwert. Dies war vor 100.000 Jahren sinnvoll, führt heute jedoch zu Problemen, wenn mit Angst und Druck gelernt wird. Nicht dass dann nichts hängen bliebe. Das Problem ist vielmehr, dass beim Abruf eben die Angst mit abgerufen wird. Daraus folgt: Landet gelerntes Material im Mandelkern, ist eines genau nicht möglich: der kreative Umgang mit diesem Material. Wenn wir aber wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule für das Leben lernen, dann muss eines stimmen: die emotionale Atmosphäre beim Lernen. Wir wissen damit nicht nur, dass Lernen bei guter Laune am besten funktioniert, sondern sogar, warum Lernen nur bei guter Laune erfolgen sollte. Nur dann nämlich kann das Gelernte später zum kreativen Problemlösen überhaupt verwendet werden!“ (M. Spitzer, *Neurobiologe*)

## 8.2 Studien

Die Sudbury Valley School hat zwei Studien über ihre Absolventen in den letzten fast vierzig Jahren veröffentlicht.

Danach gehen etwa 80 % der früheren Schüler auf eine Universität oder ein College, davon werden 90 % am

College ihrer Wahl aufgenommen. Die überragende Mehrheit der Sudbury-Valley-Absolventen arbeitet in ihrem Wunschberuf. Etwa 45 % waren zumindest zeitweilig unternehmerisch selbständig. (Daniel Greenberg, Mimsy Sadofsky, Jason Lempka: *The Pursuit of Happiness. The Lives of Sudbury Valley Alumni*, Sudbury Valley School Press, Framingham (MA) 2005, S. 109, ISBN 9781888947250 Wikipedia)

## 8.3 Kinderrechte

<http://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/#c3236>

Ein Auszug aus den Kinderrechten:

Artikel 29 [Bildungsziele; Bildungseinrichtungen]

- (1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,
  - a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen;
  - b) dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten und den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätzen zu vermitteln;
  - c) dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln;
  - d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz; der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten;
  - e) dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

Artikel 31 [Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung]

- (1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.
- (2) Die Vertragsstaaten achten und fördern das Recht des Kindes auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und fördern die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung.

## 9. Literatur- und Quellenverzeichnis

Birkenbiehl, Vera : Sprachen lernen für Schülerinnen, Birkenbiehl Akademie

Czerny, Sabine: Was wir unseren Kindern in der Schule antun : ...und wie wir das ändern können. M: Südwest Verlag, 2011.

Döbert, Rainer/ Habermas, Jürgen/ Nunner-Winkler, Gertrud u.a: Entwicklung des Ichs. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1977.

Dornes, Martin: Der kompetente Säugling : Die präverbale Entwicklung des Menschen. (Geist und Psyche). 14. Aufl.. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1993.

Feuser, Georg: Allgemeine integrative Pädagogik und entwicklungslogische Didaktik, 1989, erschienen in: BEHINDERTENPÄDAGOGIK, 28. Jg.,Heft 1/1989, Seite 4-48, verfügbar unter: <http://bidok.uibk.ac.at/library/feuser-didaktik.html>

Feyerer, Ewald: Allgemeine Qualitätskriterien inklusiver Pädagogik und Didaktik in: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/51/51> aufgerufen am 12.12.2017 Fischer-Kowalski, Marina/Pelikan, Johanna/Schandel, Heinz i.A. des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst: Kinder an Alternativ- und Regelschulen, Wien 1993.

Flitner, Andreas: Spiel - Kinderspiel, in: Wulf, Christoph (Hrsg.): Wörterbuch der Erziehung, München /Zürich : Piper, 1980.

Gabbert, Jan: Democratic Schools, Dokumentarfilm 2006

Gauck, Hans-Joachim, Abschiedsrede 18.01.2017: <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2017/01/170118-Amtszeitende-Rede.html>

Gordon, Thomas: Familienkonferenz : Die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind. München: Heyne Verlag, 2012.

Hinte, Wolfgang: Non-direktive Pädagogik : Eine Einführung in Grundlagen und Praxis des selbstbestimmten Lernens. Deutscher Universitäts-Verlag; Auflage: 1. Aufl. (24. November 1998).

Holzcamp, Klaus: Lernen : subjektwissenschaftliche Grundlegung. 1. Aufl.. Frankfurt am Main, New York: Campus-Verlag, 1995.

Hüther, Gerald: Etwas mehr Hirn, bitte: Eine Einladung zur Wiederentdeckung der Freude am eigenen Denken und der Lust am gemeinsamen Gestalten. 1. Aufl.. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015.

Hüther, Gerald ; Hauser, Uli: Jedes Kind ist hoch begabt: Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen. Berlin: btb Taschenbuch, 2013.

Hüther, Gerald: Kommunale Intelligenz: Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden. Hamburg: Ed. Körber-Stiftung, 2013.

Hüther, Gerald: Die Bedeutung emotionaler Sicherheit für die Entwicklung des kindlichen Gehirns, in: Kinder brauchen starke Wurzeln. Karl Gebauer/Gerald Hüther, 2005.

Hüther, Gerald ; Bonney, Helmut: Neues vom Zappelphilipp: ADS verstehen, vorbeugen und behandeln. Lizenzausgabe. Langensalza: Beltz, 2012.

Hüther, Gerald ; Quarch, Christoph: Rettet das Spiel!: Weil Leben mehr als Funktionieren ist. M: Carl Hanser Verlag GmbH Co KG, 2016.

Hüther, Gerald: Was wir sind und was wir sein könnten: Ein neurobiologischer Mutmacher. 1. Aufl.. Berlin: S. Fischer Verlag, 2011.

Hüther, Gerald: Gelassenheit hilft: Anregungen für Gehirnbenutzer, veröffentlicht vom Demographienetzwerk am 05.04.2012 auf youtube

Huhn, Gerhard, Dr. in: Gabbert, Jan: Democratic Schools, Dokumentarfilm 2006

Karlas, Maria u.A., Lesen durch Schreiben: Methode zum selbstgesteuerten Schriftspracherwerb in der Primarschule nach Jürgen Reichen  
Quelle: <http://herder.philol.uni-leipzig.de/projekte/alpha/frames/main5.3.htm>,  
abgerufen am 12.12.2017

Kinder und Medien Studie vom Medienpädagogischen Forschungsverband Südwest:  
[https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2014/KIM\\_Studie\\_2014.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2014/KIM_Studie_2014.pdf),  
abgerufen am 12.12.2017

Klafki, Wolfgang: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik : Zeitgemäße

Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 6. Aufl.. Langensalza: Beltz, 2007.

Klemm, Ulrich, Prof. Dr., Augsburg.: Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur: [http://www.oberlandschulen.de/fileadmin/Bilder/pdf\\_Download/Formulare/Neue\\_Lernkultur.pdf](http://www.oberlandschulen.de/fileadmin/Bilder/pdf_Download/Formulare/Neue_Lernkultur.pdf) , abgerufen am 12.12.2017

Kruschel, Robert: Menschenrechtsbasierte Bildung: Inklusive und Demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, Julius, 2017.

Largo, Remo H.: Lernen geht anders: Bildung und Erziehung vom Kind her denken. München: Piper, 2012.

Landsberg-Becher, Johann-Wolfgang: Vortrag auf der Fachtagung "Schule als ökologischer Lernort": <http://www.umweltbildung-berlin.de/umweltbildung/oekologischer-lernort/>, abgerufen am 12.12.2017

Maaz, Hans-Joachim: Eltern und Kinder im Spannungsfeld..., in: Schröder, Martin (Hrsg.) Kindheit - ein Begriff wird mündig: Miteinander wachsen statt erziehen, 1. Aufl..Wolfartshausen: Drachen Verlag, 1992.

Mann, Iris / Manske, Christel: Schlechte Schüler gibt es nicht. Initiativen für die Grundschule. Weinheim / Basel: Beltz, 1994.

Margaret, Mead: Zur Unmöglichkeit, Kinder auf eine bestimmbarere Zukunft vorzubereiten, in: Mead, Margaret: Der Konflikt der Generationen: Jugend ohne Vorbild. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1974.

Montessori, Maria: Das kreative Kind, DTV, Freiburg 1996

Montessori, Maria; Ludwig, Harald; Klein-Landeck, Michael: Von der Kindheit zur Jugend : Zum Konzept einer "Erfahrungsschule des sozialen Lebens". 1. Aufl.. Freiburg: Herder Verlag GmbH, 2015.

Montessori, Maria ; Eckstein, Percy ; Weber, Ulrich: Kinder sind anders. 19. Druckaufl.. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009.

Miller, Alice: Das Drama des begabten Kindes, Suhrkamp, Frankfurt, 2012.

Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) in der Fassung vom 3. März 1998 zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2013.



Konzept der Freien Schule Berlin, unveröffentlichtes Manuskript, Berlin: 1987.

Konzept der Freien Schule Heckenbeck, unveröffentlichtes Manuskript, Heckenbeck: 2003.

Pikler, Emmi: Laßt mir Zeit: Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Untersuchungsergebnisse, Aufsätze und Vorträge aus dem Nachlaß zusammengestellt und überarbeitet, 4.Aufl.. Pflaum, 2001.

Pineda, Pablo ; Städtler-Ley, Stefan ; Montesinos, Susana Valverde ; Muñoz, Ana C. ; Vilchez, Luis Fernando ; Mazegger, Monika Dr.: Herausforderung Lernen: Ein Plädoyer für die Vielfalt. 1. Aufl.. Zirndorf: G & S Verlag, 2014.

Pulaski, Mary Ann S.: Piaget - Eine Einführung in seine Theorien und sein Werk, Fischer TB-Verlag, Frankfurt a. M. 1978.

Rahmenrichtlinien für die Grundschule, Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover: Schroedel Verlag, 1984.

Rahmenrichtlinien für die Grundschule, Sachunterricht  
[http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc\\_su\\_n-line.pdf](http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_su_n-line.pdf), abgerufen am 12.12.2017

Rasfeld, Margret ; Breidenbach, Stephan: Schulen im Aufbruch - Eine Anstiftung. 2. Aufl.. M: Kösel-Verlag, 2014.

Rasfeld, Margret ; Spiegel, Peter: EduAction: Wir machen Schule. 1. Aufl.. Hamburg: Murmann Publishers GmbH, 2012.

Reichen, Jürgen: Lesen durch Schreiben - Lesenlernen ohne Leseunterricht. In: Grundschulunterricht Deutsch 2, 2008 München: Oldenbourg: Schulverlag

Rogers, Carl R.: Lernen in Freiheit: zur Bildungsreform in Schule und Universität. M: Kösel, 1984.

Roth, Gerhard: Warum sind Lehren und Lernen so schwierig? In: Zeitschrift für Pädagogik 4 (2004), S. 496-506.

Silbenmethode, Mildenberger Verla, Quelle: <http://www.abc-der-tiere.de/eltern/>, abgerufen am 12.12.2017

Speichert, Horst: Schulangst: Das Eltern-Schüler-Trauma; Ursachen und Auswege.

einbek bei Hamburg: Rowohlt, 1977.

Spitzer, Manfred: Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Spektrum Akademischer Verlag, 2007.

Spitzer, Manfred: Medizin für die Bildung: Ein Weg aus der Krise. Spektrum Akademischer Verlag, 2010.

Spitzer, Manfred: Lernen - die Entdeckung des Selbstverständlichen, Archiv der Zukunft, 2006.

Stangl, W. (2017). Stichwort: 'Immersion'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik: <http://lexikon.stangl.eu/1939/immersion/> (abgerufen am: 2017-12-12)

Stenger, Christiane: Lassen Sie Ihr Hirn nicht unbeaufsichtigt!: Gebrauchsanweisung für Ihren Kopf. 1. Aufl.. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2014.

Stern, André ; Plorin, Eva: ... und ich war nie in der Schule: Geschichte eines glücklichen Kindes. 1. Aufl.. Stuttgart: Herder, 2013.

Stern, Arno ; Hüther, Gerald: Wie man Kinderbilder nicht betrachten soll. 1. Aufl.. München: Zabert Sandmann, 2012.

Valentin, Lienhard: Mit Kindern neue Wege gehen. 1. Aufl.. Freiburg: Arbor-Verlag, 2005.

Valentin, Lienhard: Mit Kindern wachsen, Divyanand Verlags-GmbH, 1/96, S. 8

Wild, Rebeca: Kinder im Pesta, Arbor-Verlag, Freiamt 1993.

Wild, Rebeca: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, Beltz Verlag, 2001.

Wild, Rebeca:, Die Entwicklung der Logik, in: Mit Kindern wachsen, Heft 2, April 1999, S. 9

Wild, Rebeca: Erziehung zum Sein: Erfahrungsbericht einer aktiven Schule. Freiburg: Arbor-Verlag, 1995.

Wild, Rebeca: Sein zum Erziehen - Mit Kindern leben lernen: Beltz, 2016.

Wild, Rebeca: in Mit Kindern wachsen, Sonderheft Achtsamkeit, Mit Kindern

wachsen Verlag, 1999.

Zahn, Erich u.A.: Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit, Deutsche Verlags-Anstalt 1972

Zárate, Alma de ; Tressel, Jamila ; Ehrensneider, Lara-Luna ; Hauser, Uli ; Rasfeld, Margret: Wie wir Schule machen: Lernen, wie es uns gefällt. München, Hamburg: Knaus, 2014.

Zimpel, André Frank: Der zählende Mensch : Was Emotionen mit Mathematik zu tun haben. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2012.

Zimpel, André Frank: Einander helfen: Der Weg zur inklusiven Lernkultur. 2. Aufl.. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014.

Zimpel, André Frank: Lasst unsere Kinder spielen!: Der Schlüssel zum Erfolg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013.

Zimpel, André Frank: Spielen macht schlau! : Warum Fördern gut ist, Vertrauen in die Stärken Ihres Kindes aber besser. 1. Aufl.. M: Gräfe Und Unzer, 2014.

